

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1897)

132 (9.6.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-673196](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-673196)

Die „Nachrichten“ erscheinen
wöchentlich mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage. 1/2-jähr-
licher Abonnementspreis 1 Mk.
50 Pf. resp. 1 Mk. 65 Pf.
— Man abonniert bei allen
Postämtern, in Oldenburg in
der Exped. von Peterstr. 5.

Formpro. Anschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 132.

Oldenburg, Mittwoch, den 9. Juni 1897.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Bur Arbeiterfrage

brachte die „Alln. Ztg.“ kürzlich einen höchst beachtenswerten Artikel, der in seinem Gedankengang von Ansichten Zeugnis ablegt, die in ihrer Folgerichtigkeit nur von rein doktrinären Politikern angezweifelt werden dürften. Der Artikel schreibt: „Die wirtschaftlich erstarbenden Massen steigen naturgemäß langsam aber sicher zu größerer politischer Macht empor; gleichzeitig aber verwachen sie durch tausend Fäden mit den bestehenden Zuständen, mit der herrschenden Ordnung; der eine hat ein Häuschen, der andere ein Kapitalchen, der dritte eine Rente, der vierte eine gesicherte, lohnende Stellung mit angenehmen persönlichen Beziehungen. Bei lebhaftem Bildungsdrange erweitert sich ihr geistiger Horizont, mehrt sich ihre Erfahrungssache, schärft sich ihr politischer Blick, werden die politischen Kinderkrankheiten seltener. Sie blicken um sich, sie vergleichen die tatsächlichen Verhältnisse; sie sehen und hören, daß die Arbeiter in den größten, fortgeschrittensten Betrieben, bei gesteigerten Ansprüchen an die Qualität ihrer Leistungen, sich besser stellen als in den mittleren, und in den mittleren besser als in den kleinen Betrieben, deren Unternehmer in dem verzweifeltsten Ringen, sich über Wasser zu halten, nur zu leicht dazu gebracht werden, lange Arbeitszeit mit niedrigen Löhnen zu vereinen. Lassen wir dieser Beobachtung einmal Zeit, in dem Bewußtseinsinhalt eines guten Arbeiterkopfes sich mit den vorhandenen überlieferten, andererseits und angestrichelten Vorstellungen abzumischen. Sehr bald werden die führenden Köpfe dahinter kommen, daß unter diesen Vorstellungen, mit denen die Mitglider ihr Gebirn erfüllt hat, sich unendlich viel Schandware befindet. Die Beobachtung, die das Leben ihnen jeden Tag von allen Dingen predigt, wird sich mächtvoller erweisen, als diese Schandware. Die besseren Köpfe werden eines Tages finden, daß über alle kleinen Interessengruppen und Machtstrebungen hinweg eine große und beherrschende Interessen-gemeinschaft zwischen der nationalen Großindustrie und der Arbeiterklasse besteht; sie werden entdecken, daß ihr Interesse daran, sich eine lohnende Arbeitsgelegenheit zu sichern, so wichtig und so zwingend ist, daß im Vergleich zu ihm der kleine Streit um die gegenwärtigen Interessen zu einer Frage zweiten Ranges wird. Sie werden begreifen, daß sie nicht gegen den Bestand, gegen die Lebenskraft, gegen die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens anstürmen dürfen, wenn sie lediglich wünschen, sich innerhalb des Unternehmens die Stellung zu erringen, die ihnen nach ihrer Ansicht gebührt. Viele ihrer Ansichten über das ihnen Gebührende mag im Einzelfall alsdann berechtigt oder unberechtigt sein, staatsgefährlich ist sie jedenfalls nicht. Vielleicht werden sie sogar eines Tages finden, daß es nicht unbedingt geboten ist, den fähigsten und erfolgreichsten Unternehmern durch alle möglichen Verdrängungen, Schereieren und Beschimpfungen die Freude an jener Tätigkeit zu verlei- den, welche erst die lohnende Arbeitsgelegenheit schafft. Was sie bei einem Umsturz zu verlieren haben, können sie genau übersehen, hat für sie einen Affektionswert; was sie bei einem Umsturz gewinnen können, liegt im Nebelgrauen. Wir wollen gewiß nicht behaupten, daß diese Entwicklung sich bereits vollzogen hat, aber wir sehen Anlässe zu ihr, und wir sehen, daß die Sozialdemokratie sich genötigt sieht, dieser Entwicklung durch jorzigezte Revision ihres Programms und ein Zurückdrängen des antinationalen Fanatismus Rechnung zu tragen. Die wirtschaftlich verelendeten Massen der grauen Marzischen Theorie würden allerdings nur vom Zukunftsaufbau ihr Heil erwarten und für die Scherben, die es dabei abgeben würde, wenig Tränen haben. Die wirtschaftlich erstarbenden Massen der Wirklichkeit werden zunächst das Bedürfnis empfinden, sich in der vorhandenen Ordnung möglichst behaglich einzurichten; und dieses Bedürfnis, das, so un bequem es sich im einzelnen gebärden mag, doch im ganzen staatsstärkenden und nicht staatszerstörend wirkt, wird auf die Dauer machtvoller sein, als die abstrusen und weltfremden Phantasieereien des Marxismus. Die Natur hat dem Deutschen eine Neigung zum Doktrinarismus mit auf den Lebensweg gegeben, aber auch die Fähigkeit, ihn realpolitisch innerlich zu überwinden. Auch das Bürgertum hat ja die Kinderkrankheit der kosmopolitischen Träumereien und Schwärmereien gründlich durchgemacht. Die Sozialdemokratie ist in ihr ruhigeres Jahressommer hineingelangt und hat sich mit entlosten inneren Streitigkeiten und inneren Umgestaltungen abzugeben. Nur politischer Unverstand kann daran denken, dieses durch polizeiliche Chikanen zum Schlechteren zu wenden und zugleich unter die bürgerlichen Parteien den Spalt zu werfen.“

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Aus Berlin, den 8. Juni, wird uns geschrieben: Daß der Prozeß Tausch zu längeren Erörterungen Anlaß geben würde, das war nach dem vielen Bemerkenswerten, was in den Verhandlungen wenn nicht zur Sache, so doch „beiläufig“ zu Tage gefördert wurde, zu erwarten. Uebereilt indessen sind einige Schlüsse, z. B. der, es solle eine besondere Kommission zur Revision der politischen Polizei und der Reform des Verhältnisses zwischen Ministerium und Presse „alsbald“ eingesetzt werden. Inzwischen auf die politische Polizei sind längst schon Vervollständigungspläne an den zuständigen Stellen in Beratung. Im Verkehre zwischen Regierung und Presse aber dürfte alles beim Alten bleiben, höchstens, daß man in einigen Ressorts eine etwas größere Zurückhaltung journalistischen Besuchern gegenüber an den Tag legt. Das ist die bedauerliche Folge, daß verkommene Litteraten, obgleich sie doch nur im „Nebenamt“ Journalisten waren, in den beiden sensationellsten Prozessen der neueren Zeit die Hauptrolle gespielt haben. Dergleichen schädigt immer den ganzen Stand, wie ja vor mehreren Jahren nach den Bank-Zusammenbrüchen das Publikum von panikartiger Mißtrauen auch gegen Banken von tadellosem, langjährigem Renommee ergriffen wurde. Jedenfalls ist gegenwärtig von der wünschenswerten Absicht, eine Erleichterung des Verhältnisses zwischen Presse und Regierung herbeizuführen, nicht die Rede; verboten läßt sich natürlich andererseits kein Minister den Verkehre mit Tageschriftstellern, die er als vertrauenswürdig kennt. — Ungeachtet aller offiziellen Ablehnungen überwiegt nach wie vor die Auffassung in politischen Kreisen, daß Staatssekretär Frhr. v. Marschall nach seinem dreimonatlichen Urlaub nicht in das auswärtige Amt zurückkehren. Allerdings nicht etwa, weil seine Stellung erschlüffert wäre, — das soll keineswegs der Fall sein, — sondern weil in der That sein Gesundheitszustand ein kritischer ist und die ganze Art des Leidens dauernde Schonung gebietet.

— Eine Fahrt des Kaisers nach Palästina soll nach dem „Hamb. Kor.“ für das Frühjahr 1898 geplant sein. Das Blatt läßt sich aus Berlin melden, der Bau der evangelischen Erbkirche in Jerusalem sei so weit fortgeschritten, daß man schon im vorigen Monate mit der Auf- setzung der Turmpfeile beschäftigt war. Die Einweihung der Kirche im Frühjahr 1898 werde um so feierlicher werden, als der Kaiser wiederholt und bestimmt seine Absicht aus- gesprochen habe, daran teilnehmen zu wollen.

— Zum Urlaub des Frhrn. v. Marschall schreibt der „Hamb. Kor.“: Ein nervöses Magenleiden ist durch den kurzen Urlaub, den Herr v. Marschall im Dezember in Soriano nahm, nicht gründlich gehoben worden, sondern hat sich, wohl auch unter dem Druck beschwerender Arbeitslast, im Laufe der Monate noch verschlimmert. Ruhe und Erholung für längere Zeit sind dagegen die einzigen Mittel, und der Kaiser hat dem Staatssekretär zu diesem Zweck den Urlaub bewilligt.

— Die „Schle. Ztg.“ verurteilt Frhrn. v. Marschalls „Flucht in die Öffentlichkeit“ in deutlicher Weise und meint, die Verdammnis des Herrn v. Marschall im Prozeß Ledert-Lühom habe auch wesentlich zur Erhebung der Antlage gegen Tausch in der Frage des Weinbundes Veranlassung gegeben. „Von alledem, was Herr v. Marschall unter Weins gestellt hat, ist gerade das Wichtigste nicht erwiesen worden.“ Dann meint die „Schle. Ztg.“, daß ein solcher Ausgang einer hoch- politischen Aktion für die weitere Laufbahn eines Staats- mannes nicht förderlich sein könne. Es ist zu bedauern, daß Herr v. Marschall sich niemals vollständig die alt- preussischen Verwaltungstraditionen angeeignet habe. Dieser Mangel trüge mit die Schuld, wenn seine staatsmännliche Laufbahn früher ein Ende finden sollte.

— In der braunschweigischen Thronfolgefrage wird von den braunschweigischen Welsen eine parlamentarische Aktion beabsichtigt, in der ersichtlich die gemäßigste Richtung die Führung übernehmen will. Auf den 4. f. Wts. ist nach Bad Harzburg eine Vertrauensmännerversammlung der Partei einberufen worden, um über ein „an die Herren Landtags- abgeordneten zu richtendes Schreiben“ zu beraten.

— Dem Centralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz ist seitens des deutschen Auswärtigen Amtes die Bewachungsfähigkeit zugesprochen, daß die griechische Regierung für die wirksame Unterbringung der Verwundeten- pflege durch die Abordnung des deutschen Roten Kreuzes, welche in Hagia Marina ein Kriegslazarett unterstellt, in dem vom 9. Mai an, namentlich aber nach der Schlacht von Domotof, in den Tagen vom 18. bis 21. Mai, eine erhebliche Anzahl Schwerverwundeter verstorben wurde, ihren besonderen Dank kundgegeben hat. Augenblicklich befindet sich die

deutsche Ambulanz im Piräus und wird, sofern die Evaluation der Verwundeten vom Kriegsschauplatz in Epirus nicht weitere Thätigkeit erforderlich machen sollte, bald die Rückreise an- treten. — Die im Jubiläumshospital in Konstantinopel thätige deutsche Abordnung des Roten Kreuzes verliert dort den Dienst in zwei Baracken zu je 46 Betten und hat am 19. Mai mit den Operationen begonnen. Die behauerliche Verletzung des Chefarztes Prof. Dr. Rasse ist glücklicher- weise als gehoben anzusehen.

— Die zunehmenden Unglücksfälle im Bergbau haben den preussischen Handelsminister veranlaßt, für die einzelnen Steinkohlenbergbezirke je eine Kommission Sach- verständiger zu berufen, deren Aufgabe es sein soll, die Ursache der Unfälle an der Hand der Erfahrungen des In- und Auslandes, sowie durch eigene Untersuchung zu unter- suchen und etwaige Vorschläge zur Verhütung von Unfällen zu machen. In den Kommissionen sollen Staatsberg-, Privat- berg- und Grubenbeamte, sowie Arbeiter vertreten sein. Es wird ihnen ein festes Programm vorgelegt werden, wonach sie zu arbeiten haben.

Ausland.

Italien.

In Rom fand anlässlich des Nationalfeiertages eine Parade über die Garnison statt, welcher der König, die Königin, der Prinz, und die Prinzessin von Neapel, der König und die Prinzessin von Sizilien sowie die Offiziersdeputation des 1. Heilighen Quaren-Regiments Nr. 13 beizwohnten. Der König und die Königin wurden von der zahlreich in den Straßen angesammelten Menge lebhaft begrüßt.

Schweiz.

Die landwirtschaftlichen Vereine der Schweiz haben sich zu einem „Schweizerischen Bauernverband“ vereinigt behufs Wahrung der gemeinsamen Interessen, namentlich auf dem Gebiete der Gesetzgebung und der Handelspolitik, und die Gründung eines schweizerischen Bauernsekretariats als gemeinsamer Centralstelle beabsichtigt, für welches die Unter- stützung des Bundes verlangt wird.

Frankreich.

Die französische Kammer war dieser Tage der Schau- platz einer bewegten Scene. Zur Verhandlung stand eine Inter- pellation über die Entlassung zahlreicher Arbeiter in den Minen von Grandcombe. Dabei rechtfertigte der Minister der öffentlichen Arbeiten Turrel das Verhalten der Kompanie und erklärte, die Gründe für die Verminderung der Arbeit lägen in der Konkurrenz der über Marseille eingeführten englischen Kohle. Im Laufe der Be- ratung nannte der Sozialist Général-Richard mehrere Kollegen Spiegel; das Haus beschloß gegen ihn eine Mitleid mit zeitweiliger Ausgrenzung von der Sitzung. Da Général sich weigerte, den Saal zu verlassen, unterwarf der Präsident die Sitzung. Während der Pause trat ein Pöbel von acht Soldaten in den Sitzungssaal und der Oberst, der im Palais Bourbon die Wache hatte, legte Général die Hand auf die Schulter und forderte ihn auf, den Saal zu verlassen. Général sagte sich, bemelte jedoch, er würde nur der Gewalt, und rief: „Es lebe die soziale Revolution.“ Einige Sozialisten, die im Saale geblieben waren, riefen: „Vollständiger Sozialismus.“ Die Sitzung wurde durch den Anruf: „Vollständiger Sozialismus“ auf die Freiheit der Deputierten zu interpellieren, Briefen ver- weigerte, da diese Briefe nicht zur Tagesordnung gehörten. Die äußerste Linke protestierte laut dagegen. Die Sitzung wurde sodann unter großem Lärm geschlossen. — Général-Richard sandte dem Justizminister Darlan eine Duellforderung wegen eines Zwischen- rufs, den Darlan bei der Verhandlung gethan hatte.

Orient.

In Sofia ist der Rittmeister Voitschew, Ordnungsz- offizier des Fürsten Ferdinand, aus dem Armeeverband ent- lassen und verhaftet worden. Er wird beschuldigt, gemeinsam mit dem Polizeipräsidenten von Philippopol dajelbst am 21. April seine frühere Geliebte ermordet zu haben. Ein Gen darm, welcher bei dem Mord beteiligt gewesen war, legte ein Ge- ständnis ab. Der Polizeipräsident ist ebenfalls verhaftet worden.

Die Verweisung in dem Befinden des rumänischen Thronfolgers hat, wie aus Bukarest mitgeteilt wird, solche Fortschritte gemacht, daß der Kranke außer Gefahr erscheint. „Wenn nun auch,“ so heißt es in der betreffenden Bukarester Mitteilung weiter, „dank der ausgezeichneten Pflege, die er erfahren, der Prinz nimmermehr geneset ist, so läßt andererseits das typhöse Fieber beinahe vollständig manchen Spuren zurück und führt namentlich eine lange und schwere Nefonaloesenz mit sich, welche ebenfalls eine sorgfältige Behandlung er- fordert. Der König hat sich insofern entschlossen, eine auswärtige medizinische Celebrität zu berufen, welche das Werk der rumänischen Ärzte krönen soll. Man hat den Professor Dr. Leyden aus Berlin eingeladen, welcher bereits hier angekommen ist.“ — Man darf sicher sein, daß Professor Leyden den auf ihn gesetzten Hoffnungen entsprechen hat.

Insertate finden die wirksamste
Verbreitung und kosten pro
Zeile 15 Pf., für ausländische
20 Pf.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expeditionen von H.
Böttcher und Ant. Parusel
Langestraße 34. Delmen-
horst: J. Töbelmann. Bremen:
Herrn G. Schläpfer, H. Scheller

— Nur sehr langsam nehmen die Friedensverhandlungen in Konstantinopel ihren Fortgang. Da die Verhandlungen geheim gehalten werden, ist über den Stand derselben etwas Genaueres nicht zu erfahren. Es wird berichtet, die Botschafter hätten ein Memorandum über die Abgrenzung in Thessalien, die Höhe der Kriegsschadensabteilung und über die Frage der Kapitulationen vorgelegt. Nach einer Meldung darin enthält, daß der Türkei keine Gebietsvergrößerung zugestanden werden solle. Es wird darüber gemeldet: Als Tewfik Pascha am vergangenen Donnerstag im Verlaufe der Friedensverhandlung eine Denkschrift verlas, in der die türkischen Forderungen dargelegt wurden, unterbrach ihn der englische Botschafter und bemerkte, seine Instruktionen gingen dahin, sich jeder Erweiterung des Gebiets der Türkei zu widersetzen. Der französische und der italienische Botschafter unterstützten diese Ansicht. Der russische Botschafter erklärte, er glaube wohl, Rußland würde darin willigen, daß die Türkei das Tempe-Tal in der Nähe annektriere, daß Tarnaboo den Türken zufalle, Larissa aber den Griechen verbleibe. — Unter den Türken herrscht eine starke Strömung, die verlangt, daß das mit den Russen eroberte Thessalien dem türkischen Reich einverleibt wird. Man verachtet das die türkische Nation einen Druck auf den Sultan auszuüben. So wurden in Konstantinopel in den letzten Tagen zahlreiche Klafas aufgefunden, welche die Annullierung Thessaliens an die Türkei verlangen und zum Widerstand gegen die Rückgabe des besetzten Gebiets aufordern. Den gleichen Zweck verfolgen auch geheim verbreitete Flugblätter.

Aus dem Großherzogtum.

Der Radbruch unterer mit Norddeutschen besetzten Originalberichte ist nur mit genauer Dudenangabe gekürzt, Abkürzungen und Bericht über solche Fortschritte sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 9. Juni.

Der große Pferdemarkt ist ein für jeden Oldenburger erstrebliches Bild. Die Eigenart des Landes zeichnet sich darauf am treffendsten ab, denn die berühmte Pferdewirtschaft Oldenburg tritt uns erstlich entgegen und bildet nicht nur für den Landwirt und Pferdebesitzer eine schöne Augenweide. Das, was uns auf allen sonstigen großen Pferdewirtschaften entgegentritt, fällt hier weg. Wir sehen durchweg nur gesunde, schöne und wohlgenährte Tiere und der Auftrieb ist nicht durchsetzt mit den zahllosen abgeplagten Schlundmähen, alten dünnen Droschken und Sandfuhrmannsgespannen, wie beispielsweise auf den Berliner, Potsdamer und Spandauer Pferdewirtschaften. Auch die widerlichen polnischen Pferdewerke, die gerumelten Zügel, die im Weiter des Pferdehandels und vielfach auch Pferdeverkehrs eine gewisse Virtuosität besitzen, fehlen mit ihrem oft recht zweifelhaften Material. Der große Oldenburger Markt repräsentiert, wie gesagt, die Zucht des Landes und der Pferdehandel ist hier nur insofern international, als die Verkäufer aus aller Herren Länder hiesherkommen, um unter unseren oldenburgischen Pferdehändlern Ausschau zu halten und die schönsten und gesundesten Tiere zu erwerben, die sie dann auf andere Märkte bringen.

Wir sind nicht fachleute genug, um ein genaues Urteil abzugeben. Aber das sieht jeder Laie mit gesundem Auge, daß der diesmalige Markt das schönste Zeugnis davon ablegt, wie sehr unsere Landes-pferde zucht dank der regen Arbeit der züchterischen Vereine und dank der Förderung des Landesheeren und der Regierung, Militärverwaltung z. noch immer im weiteren Aufstiege begriffen ist. Der größte Graf Oldenburgs, der weiße, patriotische Anton Günther, hat einst sojagten die Landes-pferdezucht in seinem Stammlande gegründet. Alle seine Nachfolger in der Regierung haben die damit beiziehende volkswirtschaftliche Erkenntnis wohl begriffen und sind rege thätig gewesen, eine Sache zu fördern, auf der nicht nur Oldenburgs Wohlstand zum großen Teil beruht, sondern die unsere Heimat berührt und weit fast in der ganzen Welt gemacht hat. Wer wollte wohl den aufstiegsigen Stolz unserer Pferdebesitzer nicht begreifen, der ihnen heute zum großen Markte, der für sie ein schöner Freudenplatz ist, aus den Augen leuchtet, ganz gleich, ob sie Großgüter sind und nach abgeschlossenen Geschäft im „Neuen Hause“ bei einer guten Flasche sitzen, oder nur eines ihrer Stieglitzentiere zum Markte bringen konnten!

Morgen erst wird sich das rechte Marktleben in allen seinen Eigenheiten entwickeln. Doch auch heute zeigte sich schon vom frühen Morgen an auf dem Pferdemarktplatz ein ungemein reger Verkehr und Handel. Tausende unserer prächtigen Rasse bevölkern mit ihren Besitzen, mit den Koffkammern, privaten und besoldeten Aufkäufern, sowie mit den bloßen Zuschauern, die nur die Freude an dem heimischen Pferdewerkmaterial hingeführt hat, den weiten Platz, auf dem heute und morgen ein Riesenernter ausgebreitet wird. Der von der Jansky'schen Truppe verlassene Circus ist übrigens nicht, wie berichtet, bereits gänzlich abgebrochen. Nur die Wände sind mit der inneren Einrichtung beseitigt worden. Dadurch ist eine weite Halle geschaffen, in der sich nun für hunderte von Pferden der schönste, vor Sonne und Wetter geschützte Standplatz darbietet. Seltene falls eine sehr glückliche Idee, zumal sich in den ehemaligen Vorderzimmern, wo sich Cirkusrestauration, Bureau, Schneiderei usw. befanden, für die Dauer des Marktes wieder eine angenehme Stätte für die nötige leibliche Stärkung von den Anstrengungen des Marktes etabliert hat.

Ueber den Verlauf des Marktes, über die erzielten Durchschnittspreise z. werden wir noch berichten. Zu wünschen wünschen wir allen Beteiligten gute Geschäfte. Je beschiedener der Markt für Käufer und Verkäufer verläuft, umso mehr hebt sich auch der Verkehr in der Stadt, wo gar viele Geschäftleute, Restauration z. nicht geringe Hoffnungen auf den Pferdemarkt gesetzt haben. Und diese sind es wahrscheinlich auch wert daß ihnen einmal ein paar gesunde Geschäftstage in der größeren oder geringeren geschäftlichen Bebrängnis zu Hilfe kommen. Kein Geschäftsmann ist heute auf Rosen gebettet. Wer würde es ihm

da wohl verdenken, wenn er auf die Wahrheit des alten Sprichwortes baut: „Hat der Landwirt Geld, hat's die ganze Welt!“ Mögen auch viele Antiquarier nicht daran glauben, — der Oldenburger Pferdemarkt läßt sich dabei nicht beirren. Und er hat wohl auch recht!

B. Medardusmarkt. Die alte Erfahrung, daß es am „Großen Pferdemarkt“, neben dem Auktor dem bedeutendsten und von Handelsleuten aus aller Herren Länder besuchten Pferdemarkt Norddeutschlands, der denn auch im wirtschaftlichen Leben unserer Stadt eine große Rolle spielt, stets regnen müsse, scheint sich diesmal nicht bewahrheiten zu sollen. Gleichwohl ist die seit vorgefessenen eingetretene kühlere Witterung für die Markttage sehr erwünscht, für Handel und Wandel sowohl, als auch besonders für die Tiere, die auf dem oft sehr weiten Transport nach hier, mag er per Bahn oder durch Tritt erfolgen, unter der Hitze schwer zu leiden haben. Eine sich auf die Abhaltung der Oldenburger Märkte beziehende Bekanntmachung der Großh. Oldenburgischen Regierung vom 27. August 1825 dürfte nicht ohne Interesse sein. Es heißt darin u. a.: „Die bereits im Jahre 1641 erlassene Verordnung, wonach nicht früher als nach Aufhebung der Freijahre der Handel begonnen werden darf, wird von neuem eingeschärft, und es wird das Ansehen der Märkte an den Tagen vor den eigentlichen Markttagen gänzlich untersagt. Der Anfang der Märkte wird am Markts-Tage um 6 Uhr morgens durch das Aussteigen der Freijahre angezeigt.“ Des weiteren folgen die verordneten Strafbestimmungen. Die Zeiten haben sich geändert. So findet jetzt der Hauptmarkt mit jungen Pferden bekanntlich nicht am eigentlichen Markts-Tage, sondern schon am vorhergehenden Tage, also heute statt, und die uns bisher altertümlich anmutenden Eröffnungs-Formlichkeiten sind ebenfalls fortgefallen. Wie in den Schulen am eigentlichen Pferdemarkts-Tage der Unterricht geschlossen wird, so waren auch vor Einführung der Reichs-Zutrittsgeise an dem Tage vor und am Tage während des Marktes Gerichtssitzungen. Auf dem Plage, wo vor ein paar Tagen noch die Circuswelt ihr Leben entfaltet und mit ihren equestrierten Darbietungen die great attraction bildete, da entfaltete sich heute und morgen zu noch lauterem und regerem Leben ausschließlich das leistungsfähige Material Oldenburgischer Pferdewirtschaft und ein sozujagen internationaler großartiger Handel in diesem anerkannt tüchtigen Material.

*** Vom Hofe.** Der Großh. Medlenb. Schwerinische Geh. Ministerialrat Herr v. Wülker, welcher am hiesigen Hofe den Trompochel in Wledenburg zu assistieren hatte, wurde, gestern Nachmittag in Rastade von S. R. H. dem Großherzog in Audienz empfangen. Nach der Audienz fand eine größere Tafel statt, zu welcher die Herren Minister und die Hofdamen mit Einladungen besetzt worden waren.

† Herr Adolf Meinede, unser amerikanischer Landemann aus Milwaukee, der sein Lebenslang seiner alten oldenburgischen Heimat Treue und Anhänglichkeit bewahrt hat, weil sie ihm seinen zum Besuche hier und ist in Lichtmann's Hotel abgesehen. Bekanntlich verbannt namentlich sein Heimatort Wurde ihm viele Zuwendungen und Aufmerksamkeiten. Auch als Schriftsteller ist Herr M. thätig; unser Blatt brachte schon manchen Artikel in recht volkstümlicher Sprache über amerikanische Gebräuche z. von ihm, und „drüben“ erzählt er seinen neuen Volksgenossen des öfteren mit lebenswichtigen Humor aus seiner angekommenen Heimat. In seiner sich stets betätigenden Heimatliebe erwidert Herr M. in uns zu angenehmerem Lichte, da die meisten Deutsch-amerikaner sich so schnell wie möglich beiseite, Herkunfts und Vaterland zu verbergen. Er sei herzlich willkommen!

*** Obst- und Gartenbauverein.** Der Verein beabsichtigt am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Edewecht zu machen, um daselbst die Baumzucht und Weinsteckerei des Herrn Penje sowie andere Gärten und sonstige sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Die Fahrt erfolgt per Omnibus und zwar nachmittags 2 Uhr vom Hause des Herrn Posthalter Jansen, Kirchhofstraße, ab. Die Anmeldungen zur Teilnahme müssen der Vereinskasse vor dem Freitag (siehe Interim), worauf die Vereinsmitglieder besonders aufmerksam gemacht werden. Ein Besuch des Dorfes Edewecht bietet sehr viel Interessantes und steht daher zu erwarten, daß die Teilnahme an dem Ausfluge eine recht rege sein wird.

*** Arges Pech** hatte gestern Nachmittag ein Koppelknecht, der eine Koppel junger Pferde aus dem Lande nach hier zu führen hatte. Unter den Tieren befanden sich ein paar unruhige Stellen und war deshalb die ganze Gesellschaft (ein Dutzend Stück) in steter Balgerei begriffen. Hierbei brach eines der wertvollsten Pferde ein Bein. Der Koppelknecht mußte das Tier liegen lassen und es dem Abreder überantworten. Später, kurz vor dem Ziele, rissen sich zwei Pferde los und brannten durch. Da er die übrigen nicht unterhalten konnte, mußte er die Flüchtlinge zurückrufen lassen und konnte erst später die Verfolgung aufnehmen. Es gelang ihm schließlich in der Nähe von Sagen, der Durchbrecher wieder habhaft zu werden. Sie waren dort eingekesselt und untergefaßt worden.

Ein Logischwinder hatte sich vor einigen Tagen bei einem Antiquar der Adorfstraße eingestellt und Logis bezogen. Da er angab, in einer hiesigen Maschinenfabrik zu arbeiten, künftighin von Hause ging und zurückfuhr, auch noch stets ein geschwätztes Gesicht zeigte, so wurde ihm Glauben geschenkt. Als er dann erzählte, sein Koffer, in welchem er 5 Pfd. englisches Gold aufbewahrt hätte, sei ihm gestohlen worden, wurde auch diese Angabe für wahr gehalten. Der Schwindler erhielt von seiner Logiswirtin nicht nur Kredit für Wohnung und Speise, sondern man sorgte ihm auch bares Geld. Als er letzteres jedoch in den Fingern hatte, drückte er sich auf englisch und kam nicht mehr wieder. Seine sämtlichen Angaben stellten sich nunmehr als erlogen heraus. Jedenfalls haben die betrogenen Leute einen grübelnden Gummer unter Dach geschaut.

M. Spezialitäten-Theater. Aus Anlaß des Medardusmarktes ist in Dooß's Cabriolement von dem Zuhörer und Direktor Herrn Karl Holte eine Künstlergesellschaft engagiert, die am gestrigen Abend mit ihren Spezialitäten-Vorstellungen den Anfang machte.

Die Vorstellung war gut besucht. Die Leistungen der einzelnen Künstler wurden exakt und mit gutem Erfolge ausgeführt. Vor allem ist zu erwähnen, daß „Matrope am schwebenden Bambus“ auf der wirklich recht schwierigen und staunenerregenden Produktion an einer frei schwebenden Stange vollführt. Ebenso schwierige Leistungen führte Mlle. Anita an einem Stützstrahl aus. Die Zuhörerinnen eines anderen Künstlers am arabischen Laubing erzielte Signorita Beilaid des Publikum. Große Lacheffekte erzielte Signorita Cella mit ihrer besten Hunderunde. Mlle. Charles zeigte sich mit seinem besten Scherz, wofür ihm ebenfalls das Publikum viel Beifall spendete. Zu versetzen ihm ebenfalls viel Beifall als Kostümliebhaber und Hans d'Alal als Humorist. Es empfiehlt sich sehr, die Vorstellungen zu besuchen.

*** Durchgehant** war in der Nacht des zweiten Pfingsttages um ca. 12 Uhr auf der Chauffee von Alsted nach Oldenburg das Pferd eines Geknappes, welches einem Herrn aus Ostfriesland gehörte. Drei Radfahrer, welche von Alsted nach Oldenburg unterwegs waren, erkannten sich des Mannes und einer der Radler erbot sich, den Detektiv wieder einzufangen. Im schnellsten Tempo wurde das Pferd bei der Bräker Chauffee endlich eingeholt, mit Mücke zum Stillstand gebracht und dem Besitzer zurückgeliefert. Das Fahrrad blieb, an einen Baum geklebt, zurück. Als besonderes Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit — ließ der Wagenführer den flammenden Radfahrer mitten auf der Chauffee stehen, setzte sich ohne ein Wort zu verlieren auf den Bod des Gefährts und fuhr in raschem Trab ab. Dem Radler blieb nichts anderes übrig, als sich in der Dunkelheit zu Fuß auf den Weg zu seinem 1/2 Stunde weit entfernten Hause zu machen. — „Menschen, Menschen seid ihr alle!“ — aber was für tolle!

*** Die „Kluggesellschaft Deon“** veranstaltet am nächsten Sonntag in ihrem Vereinslokal am Sommerfeld mit Ball. Die Beteiligung wird jedenfalls eine recht große sein. Bei der Festlichkeit wird auch eine Fackelpolonaie durch den Garten stattfinden. Nachmittags von 4 Uhr an ist Gartenlounge, wozu auch Nichtmitglieder freien Zutritt haben.

*** Ueberfallen** wurden vorgestern Abend im Garten zwei Oldenburger Radfahrer, welche von einer Landtour zurückkehrend, friedlich auf der Landstraße hintereinander ihre Räder hinstellen wollten. Plötzlich sprang ein Mensch vom Fuhwege aus auf den ersten Radler zu und schlug mit einer Waffe auf ihn los, wobei der Ueberfallene zum Sturz kam. Der zweite Fahrer konnte nicht mehr ausweichen und purzelte über den liegenden Sports genossen hinweg. Ein zerbrochenes Rad und gebundene Glieder waren die Folge des hinterlistigen Ueberfalls. Der Attentäter hatte sich blühend aus dem Staube gemacht. Seine Personlichkeit konnte jedoch von den Geschädigten festgestellt werden, so daß der Ueberfall eine empfindliche Strafe zu gewärtigen hat.

hm. Eghorn, 7. Juni. Die hier stattgefundene Versammlung der Landw. Vereinigung Oldenburg war gut besucht. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete der Vortrag des Herrn Lehrers A. D. W. Alsted über „Die Deutsche Landwirtschaft von den frühesten Zeiten bis zur Zeit Karls des Großen.“ Eine kulturhistorische Skizze, der mit großem Fleiß ausgearbeitet, inhaltreicher Vortrag, der in uns einen tiefen Eindruck hinterließ, bildete den Mittelpunkt der Versammlung. Der Vortragende betonte, daß es ein sehr dankenswertes und wichtiges Vorhaben seitens des Central-Vereins sei, die in unsere landwirtschaftlichen Verhältnisse gegenwärtig so tief einschneidende Frage seiner besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Arbeiterfrage sei für die Landwirtschaft ebenfalls als eine der bedeutungsvollsten der Gegenwart zu betrachten. Es wurde deshalb auch beschlossen, die in dem Schreiben enthaltenen Fragen über Löhne und Arbeitsverhältnisse z. der Knechte, Mägde und Arbeiter mit humanitärer Sorgfalt zu beantworten und zu diesem Zwecke eine Kommission von 3 sachverständigen Männern gewählt, die baldmöglichst über ihre Ermittlungen Bericht zu erstatten hat. Der Kommission gehören an die Herren: Köster-Osen, Joh. Hilbert-Eghorn und Gemeindevorsteher Hansen-Oshiede.

-i. Varel, 8. Juni. Heute wurde die bei Varel-Jansen belegene Seebadeanstalt Varel wieder dem Publikum zur Benutzung eröffnet. Auch die Badekassen des Nordseebades Dampf hat bereits ihren Anfang genommen und waren an den Pfingsttagen hunderte von Menschen hinausgezogen, die ständige reine Luft in vollen Zügen zu genießen. — Eine hiesige Vereinskasse unseres Fürsten Biemarck erhielt von letztem auf ihre Bitte drei kleine Eichen aus dem Sachsenwalde geschenkt. Die Bäume sind gegeben in dem Garten der betr. Dame, welche 1893 den Jubiläumstag der Oldenburger nach Friedrichsburg mitgemacht hat, vorzüglich.

nu. Stollmann, 8. Juni. Der leidige Schnapstempel hat hier gestern auch wieder ein Opfer gefordert. Heute Morgen fanden Arbeiter im Stiefel die Leiche des Zimmermanns Winkelmann. Dieser war dem Trunk ergeben und hatte sich auch wieder bei mehreren Tagen im Wirtshaus umhergetrieben. Vorige Nacht ist er nun in starkbetrunkenem Zustande in das Stiefel geraten und hat in dem 1/2 Meter tiefen Wasser seinen Tod gefunden. Die Leiche wurde vorläufig im Eichenhause untergebracht.

-i. Gesehmann, 8. Juni. Von benachbarten Haben-dorferlande kam es in voriger Woche zu einem traurigen Vorfall, welcher wegen seines eigentümlichen blutigen Verlaufes die Gemüter zur Zeit in Aufregung hält. Wie unseren Lesern wohl noch aus einer kürzeren Mitteilung bekannt sein wird, läßt Herr Georg Zöllner auf seiner zu Hohenborf-lande belegenen Besitzung einen prächtigen Neubau aufzuführen und war dieser in letzter Zeit bereits soweit vorgeschritten, daß zum Jagen. Nichten geschritten werden konnte. Leider wurde diese schöne Feier durch einen hinterlistigen Ueberfall seitens eines Maurers aus dem Kreise des Herrn Zöllner jäh gestört, wobei der Verlegene so furchtbar zugerichtet wurde, daß er nie tot am Plage liegen blieb. Er hatte mehrere erhebliche Stiche mit einem Messer in den Kopf bekommen und war auch noch arg mit Schlägen mittels eines Bierdeckels traktiert worden. Das Wertwürdige bei diesem Ueberfall ist, daß sich der Täter, ein verkommenes, schon vorbestraftes Individuum, in der Person des Angegriffenen geirrt hat und einem Knechte des Herrn Ge. Zöllner eigentlich die Stiche und Schläge zugebracht hatte. Eine exemplarische Strafe wird die Nachsicht des Maurers gewiß abkühlen.

Esleth, 8. Juni. Ein Substanz höchst seltener Art wurde, wie man dem „Dr. M.“ schreibt, vor kurzem in Vardenfisch gefischt. Bei dem Hausmann Dietrich Lilo

Dürken daselbst steht nämlich ein alter einfacher, treuer Knecht seit 25 Jahren in ununterbrochenem Dienste. Wegen seiner unbedingten Zuverlässigkeit nimmt er wie selbstverständlich fast die Stelle eines Verwalters ein. Schon Weisnachrichten erhielt er von seinem Herrn einen silbernen Ehrentafel geschenkt mit der Aufschrift: Herrn Joh. Knecht, für 25jährige treue Dienste u. s. w. Als nun der 25te Jahrestag seines Dienstes rief, kam ihm ein Brief, worin ihm der Herr ein Festessen gegeben, zu welchem die ganze bürgerliche Familie und die Verwandten Knecht's, des Jubilars, eingeladen erhalten hatten, denen sie auch mit Freuden gefolgt waren. Auch alle Mägde und Knechte des Hauses nahmen an dem Festessen teil. In dem ausgedehnten sog. "Windfang" des großen Bauernhofes war, weil kein anderer Raum in demselben für die Feier so geeignet war, wie gerade dieser, mit dem Mist über die weite Tenne und den mit Eichen bestandenen Hof, ja, über die köstlichen, grünen Weiden, bis gen Eßfurt, also in diesem Räume war die ganze Festtafel gedeckt. Von hieraus konnte man mit einem großen Teil vom Wirkungskreise des Jubilars überschauen. Die braunen, glänzenden Pferde, die glatten, üppigen Kühe und Kinder, denen er seine langjährige Pflege gewidmet, feierten gleichsam mit und schwebten im zarten Frühlingsgras der Weiden, die auch festlich mit Blumen geschmückt waren, wie selbstredend die Festtafel im Hause ihrer Herrschaften und ihres Jubilars. Dieser nahm den Ehrenplatz am Tische ein, oben, zwischen dem Hausherrn und der Hausherrin. Das Menü bestand aus drei Gängen, und der Wein, wenn er auch nicht nach der üblichen Weise, "in Strömen floss", wurde doch nicht geipart. Der dortige Pastor Hölle brachte einen ergreifenden Trinkspruch aus, der die Verdienste des Jubilars, der als Jüngling vor 25 Jahren gekommen und nun in seinen Diensten alt geworden, glühend würdigte. Die Würdigung, die sich in dem alten, würdigen Gesichte des Gefeierten wieder ausdrückte, besonders als sein Herr, der ebenfalls mit ihm alt und grau geworden, ihm die Hand drückte, läßt sich nicht in Worte fassen. Zur Charakteristik des schönen Verhältnisses, welches zwischen ihm und seinem Herrn besteht, fügt wir noch hinzu: Sothan, kurzweg "Jan", genannt, wird bei allem, was Hausweib, Land- und Weidewirtschaft anlangt, stets um Rat gefragt. Er führt das halbe Kommando im Hause. Wollen Frau und Töchter mit eigenem Gepfann ausfahren und Jan findet es nicht angebracht, weil die Pferde zur Arbeit gebraucht werden müssen, so wird die Fahrt unbedingt stillgesetzt. Manchmal, wenn dem alten Hausvater die Arbeit über den Kopf wachsen will, bittet er um seine Entlassung mit den Worten: "Nä, Väterken, ich will nu doch noch weg. Ich kann nicht mehr." — Darauf wird ihm die Antwort: "So, willst du de mit allen vier sinnen lassen? Du bliffst. Du bruchst jo nicht mehr zu dohn as du kannst. Wirst jetzt angahn lassen." — Und Jan bleibt stillschweigend. Ist solch schönes Verhältnis nicht gleich ehrenvoll für beide Teile? Möchte es allezeit Nachfolge finden.

Aus den benachbarten Gebieten.

Hamburg, 8. Juni. (Gartenbau-Ausstellung.) Obwohl wenige Tage vor Pfingsten die erste Sonderausstellung dieser Saison beendet und damit gerade zum Feste der schönsten Schmuck der Ausstellung gekommen war, so übten dennoch die auch im Alltagsgewande großartigen Anlagen mit den mannigfaltigen Dauer-Ausstellungen, den sechs auf den schönsten Plätzen spielenden Kapellen und den vielen großartig dekorierten oder idyllisch gelegenen Restaurationen, eine so gewaltige Anziehung auf die vielen zum Pfingstfest gekommenen Fremden aus, daß der mehr als 200.000 Quadratmeter, also die Größe unserer Binnenanlieger, umfassende Park für die über hunderttausend zählende Menge kaum genügt. Ist auch jeder auswärtige Pfingstbesucher von der Fülle und Schönheit der Hamburger Gartenausstellung überzeugt worden, so wünschten wir doch, daß es gerade allen denen, die nur einmal in diesem Sommer unsere Stadt besuchen können, möglich gewesen wäre, die Großartigkeit des Parks und der Gassen zur Zeit der Sonderausstellung zu genießen. Vom 2. bis 6. Juli soll das ganze Gelände im Festgewande der Rosen und Glorietten erscheinen; in den Gassen aber wird ein ebenso schöner Wettkampf des vorzüglichsten Gemüses, der Früchte des Alten-Landes und der prächtigsten Erdbereichen Väterlandes sowie der besten Erzeugnisse der Vindlust von neuem die Bewunderung der Besucher der Gartenbau-Ausstellung hervorgerufen.

(Fortsetzung der Notizen in der 1. Beilage.)

* Die Landeslehrer-Versammlung

am 8. und 9. Juni in Nordenhain.

(Fortsetzung.)

Am Abend des ersten Tages um 9 Uhr etwa vereinigten sich die Abgeordneten und andere Lehrer, sowie angesehene Bürger Nordenhains mit ihren Damen zu einem kleinen Kommers, der im Saale der "Union" stattfand. Er ward eröffnet von Herrn Dr. med. H. v. d. Hagen, der in liebenswürdiger, erhaltener Weise gedächte durch Herrn Gemeindevorsteher Wernslob, der auch den Toast auf den Kaiser ausbrachte. In kurzer Rede folgte, Schlag auf Schlag, ohne daß sich eine Rede bemerkt machte, wechselten Reden, erste und zweite Vorsitzende, und Redner miteinander, als eine Reihe unerschöpflicher Fülle, wobei der Rednerflut der Raum zu knapp werden würde, wollte er alles aufheben. Gervorgelassen sei Herr Pastor Bulling-Werns, der in warm empfundenen Worten des Obern. Lehrerevents gedachte. Besonders beachtenswert ist aber durch seine hollenden Beiträge das Doppelquartett, das sich erst vor einem halben Jahre aus Vertretern des Stadt- und Landjugendlandes bildete und unter Herrn Lehmanns sachverständiger Leitung steht. Unter den humoristischen Beiträgen, die eine vorzügliche, animierte Stimmung hervorriefen, ist besonders eine drastische Lapinarienpredigt von Herrn Meyer-Dietrich erwähnenswert. Die Reihen der Teilnehmer leuchteten sich erst gar hat, und wir müssen aufdringlich gestehen, daß wir die letzten nicht gut besetzt hatten, obgleich wir selber auch in den neuen Tag hineingezogen.

Es sei an dieser Stelle auch kurz auf eine interessante reichhaltige Ausstellung der Meis- und Farbstoff-Fabrik H. C. Kurz-Nürnberg hingewiesen, die sowohl in der "Union" wie im Dammzimmer der Leydhalle stattfand und von vielen besucht wurde.

Ausgestellt waren Schreib- und Zeichenstifte, farbige Wandtafel und Zeichenbrett, von denen fortierter Kästchen von der Firma direkt und kostenfrei geliefert werden, trodene Farben als Wasserfarben, Stenographen-Blätter, farbige Diktierstifte u. s. w. Außerdem war für den Anschauungsunterricht die Fabrikation des Bleistifts aus Granit und Thonerde in der Fassung von Nordenhain-Gebirgsdarge stellt, welche Tafeln auf Wunsch den Schülern überlassen werden. Für Oldenburg hatte die Firma in verschiedenen Größen Bleistifte "Herbart" zu 5 und 10 Hg. hergestellt, die sehr preiswert zu sein scheinen. Konkurs kann natürlich noch kein Urteil über die Güte der Fabrikate erlauben, muß vielmehr jedem Einzelnen die Prüfung überlassen.

Zweiter Tag.

Die Hauptversammlung.

Die Hauptversammlung fand in dem geräumigen Wartesaal der Leydhalle statt und wurde von Herrn Oberrealschullehrer Rüchgen als Vorsitzenden der Konferenz 1896 eröffnet. Auf Vorschlag wurde Herr Rüchgen wieder zum 1. Vorsitzenden erwählt, Herr Lehmann-Alten zum 2. Vorsitzenden und die Herren Wörner und Duesberg zu Schriftführern. Herr Gemeindevorsteher Wernslob hielt die Begrüßung und lud, bezüglich der Vertretung willkommen. Von den fünf Vorträgen, die auf der Tagesordnung standen, konnten nur zwei gehalten werden, weil die vorgedachte Zeit zum Schluß drängte.

1. Zum Gebächnisse Friedrich Wilhelm Dörpfelds, von Herrn Seminar-Direktor Rüchgen: Dörpfeld, geb. 1824 zu Wermelskirchen, Kreis Rempe, als Sohn eines Hammerhüblers, besuchte das Seminar zu Marz, das nach Dörpfelds Fortgang damals unter der Leitung des verdienten Direktors Jahn stand. Dörpfeld erwarb sich eine umfassende, tiefgehende Bildung, vorzüglich auch auf dem Gebiete der Philosophie. Er war ein Anhänger Herbar's. 30 Jahre leitete er eine Schule in Barmen, die er zu einer Mutteranstalt machte, erhielt den Titel Rektor und starb im Jahre 1893. Seine Tochter Anna Carnap hat das Leben des hochverdienten Mannes in vorzüglicher Weise beschrieben. Der Berichtsteller steht nicht an, den Vortrag des neuen Herrn Seminar-Direktors als vorzüglich in jeder Hinsicht, als mühevollen Vortrag für eine Landeslehrerversammlung zu bezeichnen. Er hielt sich frei von aller Überladung, von jedem gelehrten Ballast, und leistete doch das Beste, was ein solcher Vortrag leisten kann, er bot Anregung in reichstem Maße. Knapp gehalten und dabei stilvoll, war das Ganze durchdrungen von herzlicher Wärme, und daß zu Herzen gesprochen wurde, zeigte der reiche Beifall. Besonders Interesse erhielt der Vortrag noch dadurch, daß Herr Direktor Rüchgen erklärte, daß er persönlich in Dörpfeld sein Ideal erblickte, dem er nach Kräften nachzugehen sich bestreben werde. So entrollte der "neue Herr" also gleichzeitig, wenn man sich etwas kühn ausdrücken will, sein Programm, ein Programm allerdings, zu dessen Verwirklichung man ihn und uns nur beglückwünschen dürfte. Seine Hauptabsicht aber war, dem Anwalt und Wegweiser, dem getreuen Eckart der deutschen Lehrer ein ehrendes Denkmal zu setzen. Dieser hat in sehr schwerer Zeit auf der Brücke gestanden, und als Putzmeister seine berüchtigten Alchermitteln hochgehalten hatte, da gab Dörpfeld die richtige Antwort, indem er in seiner berühmten "Lebensgeschichte der deutschen Volksschule" die Hallen der Pflanz- und Erziehungsanstalten an der Hand von Tatsachen sag für sich nachwies. Das konnte nur ein Mann thun, der von tiefer Frömmigkeit durchdrungen war, aber aus seinem Glauben auch unerschrockenen Mutes schöpfte, ein Mann von echter Königsruhe und dabei doch feinsinnig und unbequem wie jeder von uns. Dieser Mann, der auch für die soziale Frage schon vor 30 Jahren das höchste Wort gesprochen hat, der Mann, der mit höchster Clementenartigkeit sein und Wesen wollte, ist aber zugleich der bewährte Führer durch die wissenschaftliche Abzweigung unserer Zeit, wie Herr R. ausführt, und hat auf Männer wie Bausen und Klein den größten Einfluß gewonnen. So vermag er uns und andere zu höchster Aufmerksamkeit des Lehrerevents zu führen.

2. Grundlinien für die Gliederung und den Lehrplan unserer einlässigen Volksschulen, von Herr Hauptlehrer Dierlob-Hodensberg. Auch diese anregendste, leichteste und leichteste Arbeit fand vielen Beifall. Man möchte wünschen, Nichtlehrer hätten dem Vortrage zuhören können, dann wäre ihnen vielleicht die Erkenntnis aufgedrungen, was ein Virtuos und Künstler der Lehrer einer solchen einlässigen Volksschule sein muß, wenn er sein Amt würdevoll verstehen und seine Schüler geistig fördern will. Für die einlässigen Schulen sind Zusammenfassung mehrerer Jahrgänge zu einer Abteilung und die stufenweise Gliederung der Kinder charakteristisch. Referent unterwarf die offiziellen "Grundlinien für einlässige Schulen" einer vernünftigen Kritik und zeigte ihre völlige Unzulänglichkeit. Er forderte, daß in allen Hauptzweigen nicht mehr als drei Jahresklassen zusammenzufassen und gleichzeitig unmittelbar zu unterrichten seien. Dann gerate man nicht in die Gefahr, für die jüngeren Schulen zu schwer und für die älteren zu leicht zu werden. Am zweckmäßigsten sei die Gliederung in eine Unterstufe (1. und 2. Schuljahr), Mittelstufe (3.-5. Schulj.) und Oberstufe (6.-8. Schuljahr). Die Zeitdauer der stillen Beschäftigungen für die einzelnen Abteilungen dürfe die ihres unmittelbaren Unterrichts nicht zu sehr überschreiten. Auszubildende stille Beschäftigung lege aber tüchtige Grundlage im Anschauen, Denken und Sprechen voraus, ferner eine ruhige, sorgfältige Einführung in das Lesen, Schreiben und Rechtschreiben. Die kleineren Schüler in den 1. u. 2. Schulj. haben nach Ansicht des Ref. bei uns im Lande zu viel Unterrichtsstunden. Dies führe naturgemäß zu geistiger Ermüdung, da man sie viel zu lange der stillen Beschäftigung überlassen müsse. 12-15 wöchentliche Stunden wären genug; dann aber würde der Lehrer auch während dieser Zeit in erster Linie ihnen gehen müssen, in der anderen Zeit hätte er Mittel- und Oberstufe allein und könnte sich ihnen ungeleitet hingeben. Die Versammlung stimmte den aufgestellten Forderungen des Ref. zu, erklärte ferner, daß manche Grundzüge auch ihre Anwendung auf 2. und mehrf. Schulen finden könnten; beifällig will uns scheinen, als wäre zu wünschen, daß die Ref. in den vorliegenden Versammlungen ihre Ideen möglichst klar und klar zu geben hätten; das bekennt vor unendlicher Zerkleinerung in der Besprechung. In der Debatte wurde auch die gesundheitsliche Bedeutung häufiger Pausen betont. — Die Angelegenheit der Erbschaften soll auf Antrag des Herrn Hauptlehrer Rüchgen-Jewer an die einzelnen Konferenzen vertrieben werden. Als Ort für die Jahresversammlung 1898 wurde für die Landeslehrerversammlung Oldenburg für die Hauptversammlung Nordenhain erwählt. Als Abgeordnete für die deutsche Lehrerversammlung in Breslau gingen die Herren Ruchhorn-Oldenburg, Dierlob-Hodensberg und Ruchhorn-Bausen aus der Wahl hervor.

3. Generalversammlung des Besoldungsvereins unter Vorsitz des Herrn Rektor Drees-Oldenburg. Aus dem Bericht des verdienten langjährigen Kassaführers, des Herrn Seminarlehrer Quelen, sei hervorgehoben: Zahl der Vereinsmitglieder für 1896 606, Beiträge der Mitglieder 1823 Mk., Verlagsbeiträge 650 Mk., Zinsen 1353 Mk., an Besoldungen und an Beiträgen 1249 Mk. (u. a. Spar- und Leihbank 300 Mk., Vermächtnis des Herrn Vordirektor Thode 500 Mk., d. d. des Herrn

Lehrers Schwarting 300 Mk.). An Unterstufen wurden 4525 Mk. verausgabt, die sich auf 39 Fälle verteilten. Vermögensbestand am 31. Dezember 1897 42.350.34 Mk., darunter eigener Fonds 17.215.88 Mk., Kassefonds 8331.03 Mk., die von Gelder 16.803.48 Mk. Der Gesamtumsatz beträgt 539.98 Mk. — Als Revisor für 1897 wurde Herr Ruchhorn-Oldenburg wieder gewählt. Auf Antrag der Konferenz wurde beschloffen, die Rechnungsablage vor der Generalversammlung im Schulsaal bekannt zu machen. Dem Vorstande wurden 2000 Mk. zur Milderung von Notständen in Lehrertreuen zur Verfügung gestellt.

Damit waren die Arbeiten des Tages beendet. Die meisten Teilnehmer der Versammlung vereinigten sich aber am Nachmittage mit Damen und Herren aus Nordenhain zu einer Vergnügungsfahrt nach dem Rotesand-Leuchtthurm. Der Abend hatte in größerer Weise den "Seeabender" für einen außerordentlich merkwürdigen Preis zur Verfügung gestellt, nachdem ein Dristomander unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstehers in ebenso zuvorkommender Weise für diese Summe garantiert hatte. Die Fahrt verlief in schönster Weise, das Wetter war sonnig, ruhige, gebende Schiffe bestrahlte die allgemalene Teilnahme der Fahrt, auch die Damen, vor der verhängnisvollen Trübung, die sich ein solches idyllisches Vergnügen leider häufig gefallen lassen muß. Die vorzügliche Stimmung wurde noch durch die Vorträge einer Musikkapelle erhöht. — Interessant war ebenfalls eine Besichtigung des Fischerhafens, die schon am Morgen stattfand, interessant, das Leben und Treiben zu beobachten, das sich in der Fischererei und in der großen Fischerhalle entfaltete. Als werden mit dem Wunsch geschieden sein: Nordenhain, das uns so angenehme Tage verschafft hat, möge sich auch in Zukunft gedächlich weiterentwickeln!

R.

Telegraphische Depeschen und Neueste Nachrichten.

BTB. Hamburg, 9. Juni. Bei der 1334 Kilometer langen Relaisfahrt der Radfahrer von Triest nach Hamburg, die in 19 Relaisstrecken eingeteilt war, legten die Fahrer trotz der enormen zu überwindenden Terrainschwierigkeiten durchschnittlich 23 Kilometer pro Stunde zurück. Am Sonntag früh 6 Uhr verlief der erste Fahrer Triest. Am Montag Abend 7 Uhr traf der letzte Fahrer in Hamburg ein, der dem Bürgermeister Versmann und der Handelskammer ein Schreiben überbrachte. Ersterer erwiderte den Gruß des Bürgermeisters von Triest.

BTB. Konstantinopel, 8. Juni. Heute Nachmittag fand eine Zusammenkunft der Vorkämpfer statt und nach derselben die 3. Sitzung in Sachen der Friedensverhandlungen. Uebermorgen werden die Militärattache's zu einer 1. Sitzung über die Grenzregulierungsfrage zusammenzutreten.

BTB. Wien, 9. Juni. Nach mehrstündigen im Polizeipräsidium unter Mitwirkung des Bürgermeisters Dr. Lueger und des landesfürstlichen Kommissars der Tramway-Gesellschaft längere stattgehabten Verhandlungen zwischen den Vertretern der Tramway-Gesellschaft und den Delegierten der ausständigen Bediensteten wurden infolge weitgehender Zugeständnisse der Tramwaygesellschaft eine allseitige Einigung erzielt, worauf die Delegierten der Streikenden Namens ihrer Mandatoren erklärten, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 6. Juni. (Städtischer Schlachthofmarkt.) Zum Verkauf standen gestern: 3011 Rinder, 6198 Schweine, 1296 Kälber, 6787 Hammel. Das Rindergeschäft verlief sehr ruhig ab, schwere ältere Ochsen waren vernachlässigt, es ist unbedeutender Ueberstand zu erwarten. 1. Sorte 56-59, 2. Sorte 49-54, 3. Sorte 43-47, 4. Sorte 35-42 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief langsam, wurde aber geräumt. 1. Sorte 47, ausgedehnte Rosten darüber, 2. Sorte 45-46, 3. Sorte 41-44 Mk. pro 100 Pfund mit 20 Proz. Tara. — Der Kälbermarkt gestaltete sich gedrückt und schleppend, es ist Ueberstand zu erwarten. 1. Sorte 56-59, ausgedehnte Ware darüber, 2. Sorte 48-53, 3. Sorte 40-45 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Am Hammelmarkt wurde der Auftrieb bei lebhaftem Handel glatt geräumt. 1. Sorte 54-55, 2. Sorte 56-58, 3. Sorte 52 bis 53 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Z. Feuer, 8. Juni. Der heutige Viehmarkt war unbedeutend. Freude Händler waren nur in geringer Anzahl erschienen. Aufgetrieben waren 228 Eist Hornvieh; es wurden Preise für hochtragende Kühe bis zu 400 Mk. erzielt, in Weidenvieh war kaum Handel bemerkbar. Auch der Schafmarkt war nicht so wie man wohl erwarten durfte, es waren nur 68 Stück Schafe und Lämmer aufgetrieben und bedangen Preise für gütige Schafe 25-30 Mk., Lämmer 7-12 Mk., Milchschafe 18-26 Mk., je nach Qualität. Der Schweinemarkt dagegen war wieder gut, es war eine große Anzahl angebracht, die zu hohen Preisen schnell verkauft wurden. An Preisen wurden für 4 Wochen alte Ferkel 10-15 Mk. bezahlt, für ältere 16-23 Mk., je nach Qualität. Gänseflügel waren nur wenig vorhanden, welche ebenfalls schnell zu guten Preisen verkauft wurden. Nach auswärts gingen 4 Ladungen Hornvieh.

Oldenburg, 9. Juni. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Anfang	Verlauf
	pCt.	pCt.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe, ab 1. Oktober 1897		
3 1/2 pCt. do.	103,60	104,35
3 pCt. do.	103,60	104,35
3 pCt. do.	97,60	98,15
3 1/2 pCt. Oldenb. Konvols.	103	104
3 pCt. do.	97	98
3 pCt. Oldenb. Preuss.-Anleihe		
4 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe, ab 1. Oktober 1897 3/4 pCt.	103,60	104,35
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	103,60	104,35
3 pCt. do.	98	98,75
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	101,40	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	106,70	—
4 pCt. Buxtehuder, Wilschauer, Stollhammer	100,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
3 1/2 pCt. Buxtehuder, Sodenbrunn, Söninger	100	101
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenrecht-Bankbriefe (Hindbank)	101	102
3 1/2 pCt. Hindbank Stadtsanleihe	102,50	103,50
3 1/2 pCt. Gutlin-Bücker Prior.-Anleihen	100,80	101,35
4 pCt. Moskau-Rien-Boronezh Eisen-Prior. gar.	100,50	101,20
4 pCt. Moskau-Rien-Boronezh Eisen-Prior. gar. um Hindbank bis 1908	101,20	101,75
4 pCt. Italienische Rente	99,90	94,45

(Stünde von 20.000 Jkt. und darüber.)

4pSt. Italienische Rente (Stüde v. 4000 u. 1000 fl.) 94 94,70
 3pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert (Stüde v. 500 Bire im Verkauf 1/4 pSt. höher) 87,40 88,15
 4 pSt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.) 104,45 —
 4 pSt. do. (Stüde von 500 fl.) 104,55 —
 3 pSt. Oester. verstaatlichte Sozialbahn-Prioritäten (Stüde von 10.000, 5000 u. 2000 Kronen) 85,20 —
 3 1/2 pSt. Rente der Preuss. Boden Cred. Akt. Bank Serie XV, unkündbar bis 1904 99,70 100
 3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905 100,60 100,90
 4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102 102 —
 4 pSt. Wapen-Spinnerei-Priorität, rückzahlbar 105 105 —
 Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Rins vom 31. Dezember 1898) — —
 Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Rins v. 1. Jan.) — —
 Oldenb.-Hortug. Dampfisch.-Aktien (4 pSt. Rins vom 1. Januar) — —
 Wapen-Prior.-Akt. III. Em. (4 pSt. Rins v. 1. Jan.) — —
 Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. 168,35 169,15
 " " London " " 1 2 20,32 20,42
 " " New-York " " 1 2 4,155 4,205
 Holländische Banknoten für 10 Gulden " " 16,79 —
 An der Berliner Börse notierten gestern:
 Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 177 pSt. bez. G.
 Oldenburg. Eisenbütten-Aktien (Augustsehn) 61,10 pSt. G.
 Oldenb. Verkehrsgesellschaft-Aktien bez. St.

Discont der Deutschen Reichsbank 3 pSt
 Darlehenszins do. do. 4 pSt
 Unter Zins für Wechsel 4 pSt
 do. do. Komo-Korrent 4 pSt

Derflige Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
 am 9. Juni 1897.

Haser, hiesiger	7,20	Gerste, inländische	—
" russischer	7,20	" russische	5,20
Weggen, hiesiger	—	Bohnen	6,80
" Petersburger	6,60	Buchweizen	6,80
" südrussischer	6,50	Weizen	4,50
Weizen	—	Rupinen	—

pro Centner.

Märkte.
 h. Oldenburger Wochenmarkt vom 9. Juni. Der Schweinemarkt war heute genügend besetzt. Die Preise waren nicht so hoch wie gewöhnlich. Sechshunderteier galten 12—14 M. Butter war wieder recht viel zugebracht. Dieselbe galt bei Mehrabnahme pro Pfd. 80—85 Pfg. Eingehende kosteten 90 Pfg. Eier waren ebenfalls genug vorhanden. Sie wurden das Duzend zu 50 Pfg. abgegeben. Fleisch- und Fette waren wurden heute weniger eingeführt. Der Handel ging recht flott. Geflügel, namentlich Küken waren etwas mehr am Platze. Junges Gänse wurde flott gekauft. Die ersten reifen Erdbeeren, unter Glas

gereift, waren heute verlässlich. Sie erzielten den hohen Preis von 2,50 M. pro Pfd. Gartenerbsen waren genügend vorhanden. Dieselben galten pro 25 Liter 90 Pfg. Pflanzen- und Samenhandel hatte wenig Bedeutung. Schön blühende Topfblumen wurden flott gekauft. Tork war wenig hergebracht. Gute Qualität fehlte. Geringere, überreife Ware galt pro Kubit 4 M.

Wetterbericht
 vom Dienstag, den 8. Juni:
 Nach weiteren Gewittern und Regenfällen hat sich allenthalben bedeutend kühleres, veränderliches Wetter eingestellt. Jetzt steigt das Barometer wieder, jedoch dürfte mit der Ausbreitung hohen Drucks nur sehr langsame Erwärmung ohne erhebliche Niederschläge zu erwarten sein.

Wettervorhersage
 für Donnerstag, den 10. Juni.
 Abwechslend heiteres und wolfiges, nur ein wenig wärmeres Wetter ohne erhebliche Niederschläge.

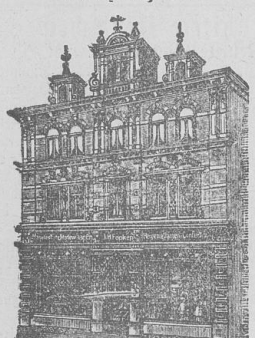
Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
 von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer in Gr.	Barometer in mm.	Windrichtung	Windstärke	Lufttemperatur in Gr.	Rel. Feuchtigk. in %
8. Juni	711. Hm.	+10,3	764,6	28. 8	8. Juni	+12,8
9. Juni	8. Hm.	+10	762	28. 1,8	9. Juni	—

Holle. Geucht mehrere gute hiesige Erdarbeiter. Dampf-Wagner Nr. 2 bei Oldenburg. **G. Suhr, Vorarbeiter.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen
Obst- u. Gartenbauverein.
 Sonntag, den 13. Juni:
Ausflug nach Edewecht.
 Abfahrt: 2 Uhr nachmittags bei Herrn Posthalter Jansen, Kurwischstraße, bei welchem bis Freitag Abend Anmeldungen zur Teilnahme entgegengenommen werden.
Oldenburg. Klubgesellschaft.
 Am Sonntag, den 13. Juni d. J., zur Feier des 1. Stiftungsfestes:
Ausflug nach Hude,
 verbunden mit Sommerfest u. Ball.
 Abf. 2 Uhr 17 Min. nachm. Der Vorstand.

Anzeigen.



J. H. Popken
 (Robert Donnerberg).
 Von heute ab find, um zu räumen, die Preise für sämtliche noch vorhandene

Jackets, Kragen und Regenmäntel
 bis zur Hälfte des bisherigen Preises herabgesetzt.

Raffede. Gutsbefähiger Junck auf Soy läßt am **Sonabend, den 12. Juni cr., nachm. 6 Uhr,** den diesjährigen Grasschnitt, sehr gut besetzt, auf den sog. Tannenweiden an der Gasse bei Rüttemanns Wirtshause zu Lohberg öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kauflustige einladet **G. Sagendorf, Auktionator.**

Die jetzt noch vorrätigen Regenmäntel, Capes, Jackets und Sonnenschirme zu und unter Einkaufspreis.

S. Hahlo.

Ein Posten vorjähriger Morgenröcke und Hauskleider
 jetzt das Stück 4 Mark.

S. Hahlo.

Heuland-Verheuerung.
 Großenmeer, Fr. v. Esen zu Leuchterburg und Stur. Wenke zu Moorsette bietet ab lassen daselbst (auf der olim Gruben Bau) am **Montag, den 22. Juni cr., nachm. 4 Uhr auf:** **plm. 25 Tagewerk gut besetztes bestes Heuland** in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend wieder verheuern. **G. Saake, Aukt.**

Gras-Verkauf
 in der **Sandhatter Marsch.**
 Der Baumann Heinrich Steenken, J. F. Sarnus, Lehrer Heinemann, Herrn. Barkemeyer und Joh. Ostmann lassen **Mittwoch, den 16. Juni d. J., nachm. 3 Uhr auf:** **20 bis 30 Tagewerk Rieselwiesen** mit gut besetztem Gras in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufinteressenten wollen sich rechtzeitig vor der Marsch oder in Steinberg's Hause versammeln, wozu einladet **J. F. Sarnus.**

Grasverkauf bei Raffede.
 Großherzoglicher Hofmarschallstab in Oldenburg läßt am **Mittwoch, den 23. Juni cr., nachm. 4 Uhr,** beim Eiskeller im Elbe anfangend: den diesjährigen Grasschnitt im Elbe, Verbindungspark und Eisenbruch in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige einladet **G. Sagendorf, Auktionator.**

Raffede. Zweiter und letzter Termin zum Verkauf der dem Hausmann G. Brünjes zu Gohlt gehörigen Immobilien, als:
 1. der zu Lindernefeld belegenen olim G. H. Brünjes

Stelle,
 bestehend aus Wohnhaus, plm. 65 S.-G. Garten- und Bauland, plm. 7 Tagewerk Wiesenland, bestes Kuhheu liegend, und ca. 10 ha Weide, Heide- u. Moorländen, und

2. der zu Apermarsch belegenen olim Brandt'schen

Aubanerstelle,
 bestehend aus Wohnhaus, plm. 36 S.-G. Garten- und Bauland nebst Grünthe beim Gasse und reichlich 10 ha Weide, Heide- und Moorländen, ist angesetzt auf **Montag, den 28. Juni, nachm. 4 Uhr,** in Metzgerdes Wirtshause zu Gohlt. Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen mäßige Zinsen stehen bleiben. Sollte in diesem Termin ein Verkauf nicht zu Stande kommen, dann sollen die Immobilien sofort auf mehrere Jahre verpachtet werden. Kaufinteressenten können auch schon vor dem Termin mit mir in Unterhandlung treten. **G. Wettermann, Aukt.**

Schutz-Mittel-Preis-Verzeichnis
 Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer,** Frankfurt a. M. Nr. 2.

Verloren und nachzuweisende Sachen
 Armband gefunden. **Rosenstraße 15.**

Wohnungen.
 Zum 1. November d. J. zu kaufen gesucht ein nicht allzuweit vom Mittelpunkt der Stadt entfernt belegenes kleineres, besseres Haus, eventl. Wohnung daselbst im Preise von 7—800 M zu mieten gesucht. Näheres durch **G. Wemmen, Aukt.**

Eckhorn. Zu vermieten pr. Novbr. oder früher Wohnung für einzelne Personen; auch können junge Leute Wohnung mit oder ohne Verköstigung erhalten. **G. Grotelüschen.**

Schön möbliertes Zimmer
 mit Kammer ist zu vermieten. **Zaunfeld, 1. Ebnernstr. 33.**
 Zu verm. **Sogis** für 1 oder 2 j. Leute. **Haarenstr. 45.**

Vakanzen und Stellengesuche.
 Ich suche zum Juli oder August einen tüchtigen Gehilfen für Laden und Kontor. **Siedhaufen. G. A. Kellner, Kol., Porz., Eisen- u. Kurzwaarenhandl.**

Geucht bei hohem Gehalt und freundlicher Behandlung für einen großen, vornehmen Haushalt **Samburg's** ein erfahrenes, gebildetes Mädchen. Kochen wird nicht verlangt, jedoch Geschicklichkeit in Handarbeiten jeder Art. Näheres zu erfahren bei Apotheker **Scholz, Jever, Mühlentstraße.**

Licht. Hausmädchen, w. kochen kann, f. Stell. **Frau Hotting, Haarenstr. 11b.**
 Auf jogleich oder später ein ordentliches Mädchen. **Amalienstraße 11b.**

Nicht zu übersehen!
 Sofort gel. sol. Herren, auch a. d. H. Det. s. **Ligarenverkauf a. Wirt, Restaurateur u. Private.** Vergüt. M. 120.— pr. Monat od. hoh. Prov. Off. u. U. 983 bef. **G. L. Danke & Co., Hamburg.**

Eckhorn. Geucht 1 **Malergeselle.** **G. Grotelüschen.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
Mathilde Fels
Gerhard Hotes.
 Verlobte.
 Bismarck 1897.
Adorf b. Oldenburg.
 Statt jeder besonderen Mitteilung:
Elisabeth Thyen
Peter zu Klampon
 Verlobte.
Apen. Brake a. d. B.

Danksgiving.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem Feste unserer goldenen Hochzeit sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Wieselsede, 8. Juni 1897.
J. G. Wemmen u. Fran.

Weitere Familiennachrichten.
 Verlobt: **Anni Peters, Funnig, und Th. Strues, Warden;** **Pauline Köpken, Meudorf;** **Otto Timers, Großenmeer;** **Helene Hage, Dornwerder;** **und Wilhelm Manthey, Kloppenburg;** **Susanne Strangmann, Zaderbollenhagen;** **und Friedrich Winter, Zaderbollenhagen;** **Karla Hummel, Oldenburg;** **und Wilhelm Schröder, Oldenburg;** **Elisabeth Frage, Dövelgönne;** **und Fritz Seedorff, Sandstedt;** **Frieda Kahler, Oldenburg;** **und Hermann Weder, Almenau;** **Martha Weigner, Oldenburg;** **und Bernhard Gröne, Weserfeld;** **Eugenie Garmes, Oldenburg;** **und Louis Hübnert, Euhl;** **Willy Bübbing, Duntlosen;** **und Karl Hasselhorn, Everten;** **Susanne Engelle, Oldenburg;** **und Willy Riedemann, Hamburg;** **Olava Böhren, Brale;** **und Wilhelm Dafen, Oldenburg;** **Anna Ruck, Zettens;** **und Friedrich Reddermeyer, Westerschep;** **Alma Vogues, Oldenburg;** **und Herrn. Zimmermann, Bremerhaven;** **Anna Jürgens, Oldenburg;** **und Ludwig Engelsen, Oldenburg;** **Else Jansen, und Julius Lambrecht, Oldenburg;** **Anna Rippen, Gatten;** **und Johann Heinemann, Sandhatten.** — Geboren: (Sohn) **Nic. Hage, Bremerhaven;** **Friedrich Müller, Apen;** **Pauline Dreyer, Oldenburg;** (Tochter) **W. Droß, Oldenburg;** **Friedrich Strahlmann, Schweiburg;** **Georg Struthoff, Oldenburg.** — Gestorben: **Dr. med. Wilhelm Heinemann, Orange (Niederrhein);** **Hermann Lange, Amelshausen, 16 J.;** **August Bummes, Norderscheide;** **Wittwe Ellette Schroeber geb. Ritter, Kellum, 84 J.;** **Bruno Hädrich, Oldenburg;** **Georg Lüben, Colmar.**

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Verantwortlichkeit des Verlegers ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Wiedergaben und Vertheilungen ohne solche Quellenangabe sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 9. Juni.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptlande.)

B. Wassermangel. In vielen Haushaltungen macht sich infolge der langanhaltenden regnerischen Witterung ein recht empfindlicher Wassermangel bemerkbar. Nicht allein in den Gärten vermisst allmählich der Wasserbedarf, auch lassen sich viele Pumpen mit dem Sinken des Grundwasserstandes das Trinkwasser mehr oder weniger fallen. Die mit der neuen Wasserversorgung versehenen Haushaltungen vermissen natürlich nichts von dieser Kalamität. Wenn wir mit dem Wechsel des Monats noch etwa bis zum 27. d. M., dem sog. „Siebenstücker“-Tage, trockenes Wetter bei großer Hitze behalten, — zum Regen hat der Himmel ja augenscheinlich keine Lust, trotzdem wir seit 3 Tagen bedeckten Himmel haben — kann die Sache recht ungemüthlich werden. Am „Siebenstücker“-Tage wird es dann aber wohl regnen und in diesem Fall soll's ja nach den Weissagungsprüdungen der Wetterpropheten von jenem Tage an gleich sieben Wochen ununterbrochen Regenwetter geben.

*** Radfahr-Sport.** Am kommenden Sonntag veranstaltet der „Oldenburger Radfahr-Verein von 1886“ sein erstes diesjähriges Sommerfest in Rastede. Gelegenheit dieses Festes werden drei Rennen ausgeschrieben, und zwar ein Hauptfahren, ein Vorgefahren und ein Juniorenfahren. Die ersten zwei Rennen sind offen für sämtliche Mitglieder des genannten Vereins, während das letzte nur für solche offen ist, die sich an einem Rennen noch nicht mit Erfolg beteiligt haben. Start und Ziel der Rennen ist vor Niemann's Hotel in Rastede. Bei der Beliebigkeit, deren sich diese feste in den früheren Jahren erfreuten, ist für nächsten Sonntag ein zahlreicher Besuch in Rastede zu erwarten, umso mehr, da nach dem Rennen ein Ball in Niemann's Hotel stattfindet.

*** Unglücklicher Schicksal.** Durch unvorsichtige Umgehen mit einem Reisin schloß sich am ersten Pfingsttage im Heiligen-Geisthospitale ein junger Mann, als er Späßen „wildern“ wollte, durch die linke Hand. Der unvorsichtige Schicksal mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

*** Einige Worte über Handarbeiten kleiner Mädchen.** Striden und Haken sind Beschäftigungen, die unbedeutend Kindern vom 7. Jahre an gelehrt werden dürfen. Für jüngere sind Handarbeiten unzulässig, denn oft wird dadurch der Keim zur Verkrüppelung der Wirbelsäule und zur Verhinderung des Brustfortschrittes gelegt. In hygienischer Beziehung liebt sogar die genannten Handarbeiten höher als Schreiben und Lesen, denn sie sind nicht wie diese mit der Gefahr der Entstellung von Richtigkeit oder Schiefhaltung verbunden. Man muß nur darauf achten, daß das Kind den Strich oder Haken nicht während der Arbeit unter den Arm nimmt, um ihn durch Anpressen an den Brustfort vorfallen zu lassen. Auch soll der Knäuel nicht an der Seite im Knöchel oder in der Kleiderfalte sein. Man gebe den Kindern eine Schürze mit einer Taile in der Mitte; auch möge man sie nicht an die Strickbänke gewöhnen. Die Schule verlegt den Strickknäuel ins zweite Schuljahr, viele Mütter verlangen aber schon von ihren 5-jährigen Töchtern denartige Arbeit. Man bedenke doch, was die Handgelenke zu leisten haben, wie sie auch nur die Mädchen richtig machen und sich fertigstellen aneignen! Nähen und Stricken, insbesondere Knopfnähen und Nähnähmaschinen, sind für Auge und Körperhaltung der Kleinen noch nicht hoch genug zu veranschlagenden Nachtheile. Besonders gilt das von Weisnähen und Weisbilden, weil dabei Häden und Unterarm gleichartig sind. Bei jeder Arbeit, welcher Art sie auch sei, ist dem Auge zeitweilig Ruhe zu gönnen, am besten dadurch, daß es in die Ferne schweift, möglichst ins Grüne. Auch muß dem Körper nach längerem Sitzen Erholung durch Strecken und Bücken, Laufen und Springen zu kommen.

□ Gerichten. 8. Juni. Für die Einwohner der weßl. Landgemeinde ist es gewiß interessant, von Zeit zu Zeit einen Rückblick auf die wichtigsten und wissenschaftlichen Vorkommnisse in der Gemeinde an dieser Stelle zu finden. Während der Monat Mai für die Landwirtschaft treibenden Einwohner ein durchaus ungünstiger war, jedoch man die

kommende Ernte schon im voraus als eine äußerst schlechte bezeichnet, haben die letzten 8 Tage einen völligen Umschwung herbeigeführt. Die für unseren Ackerboden durchaus günstige warme und trockene Witterung hat die Vegetation in kurzer Zeit dermaßen entwickelt, daß unsere Landleute auf einmal alle Hände voll zu thun bekommen haben, um die noch rückständigen Feldarbeiten zu bewältigen. Man hofft hier im allgemeinen auf eine ziemlich gute Ernte. — Auch unsere Wirthe sind in der letzten Woche nicht müßig gewesen. Es hatte sich in den letzten Tagen in allen Lokaltäten eine äußerst rege Thätigkeit entwickelt, namentlich in die Gartenanlagen in tadellosen Zustand zu setzen, damit sich die Ausflügler während der Feiertage gemüthlich fühlen sollten. Der verdiente Segen ist denn ja auch nicht ausgeblieben, sämtliche Wirthe — namentlich die um das Überfließen belegen — haben gewiß durchweg eine reiche Einnahme zu verzeichnen gehabt.

Die Sitzung der Armenkommission, welche am Mittwoch Nachmittag in Siebel's Gasthaus zu Hmstedt stattfand, war von den Mitgliedern nur spärlich besucht. Natürlich war ja auch die Tagesordnung eine äußerst färgliche, jedoch es recht herzlich wenig zu verhandeln gab, was jedoch wiederum einen Beweis für den im Sommer sich hehebenden Wohlstand der Gemeinde abgibt. Die Zusammenkunft bildete zugleich die Schlusssitzung, welche die Mitglieder der Armenkommission der beiden Schwester-Gemeinden zusammen hatten. Auch der am Sonnabend einberufene Schulausschuß hatte nur sein Gutachten über einen vorgelegten Bauplan der neu zu erbauenden Schule in Hmstedt abzugeben. Der Bau soll möglichst beschleunigt werden, damit wünschlich noch zum kommenden Herbst die Schule bezogen werden kann. — Der Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg beschloß in seiner gestrigen Versammlung, Großherzogs Geburtstag am 8. Juli durch Kommerz und Ball im Vereinslokal „Obdon“ zu feiern. Schon vorher hatten sich die Mitglieder des Vereins über die Namensänderung des Vereins nach der Teilung der Gemeinde dahin ausgesprochen, daß wegen der damit verbundenen hohen Kosten vorläufig davon abgesehen sei, was auch allgemein als richtig anerkannt wurde. — Trotzdem der Teil der Teilung der Landgemeinde Oldenburg immer näher heranrückt und die Wählerliste für die neu zu wählenden Gemeinderatsmitglieder, von welchen wiederum der Gemeinderatsrat hergeleitet wird, schon eine gewisse Zeit ausliegen, worauf wir übrigens hiermit noch besonders aufmerksam machen wollen — haben es die Väter unserer Gemeinde noch nicht für nötig befunden, für diese Posten passende Kandidaten aufzustellen. Man fragt sich hier nun, warum liegt dieses Unterlassen? Ist es Interesslosigkeit, oder findet man keine passenden Persönlichkeiten? Jedenfalls giebt es hier eine reiche Auswahl; man möge nur eine allgemeine Versammlung einberufen, welche sich mit dieser Aufstellung befassen soll. Die Bürger unserer Gemeinde werden dann schon die passenden Persönlichkeiten für diese Posten in erster Linie berücksichtigen.

*** Varel, 8. Juni.** In der Versammlung des Gefangenenvereins „Proffim“ am Sonnabend wurde zuerst die Vorstandswahl vorgenommen und wurden gewählt: G. Theilen als 1. Vorsitzender, J. M. Jansen als 2. Vorsitzender, G. Uhlhorn als 1. Kassierer, und D. Christians als 2. Kassierer. Auf Antrag des befreundeten Gefangenenvereins „Eintracht“ wurde beschlossen, daß beide Vereine zusammen am ersten Sonntag im Juli einen Ausflug per Wagen nach Neustadt-Gödens machen sollten. Zum Schluss wurde noch eine Sammlung veranstaltet zum Besten des W. Springer, welchem i. J. bei dem Brande des J. Meijer in Seggern sämtliche Kleidungsstücke verbrannten. Am ersten Pfingsttage machte der Verein „Proffim“ eine Tour mit Damen nach Dangastmoor und Hallenbüden, welche zu allgemeiner Zufriedenheit ausfiel. — Herr Gehrt W. A. Kunze verkaufte auf der Vantier Ausstellung

mehrere Stämme wertvoller Hühner, u. a. einen Stamm für 25 M., auf den er den ersten Preis von 12 M. und den Ehrenpreis, einen schönen Tafelaufsatz, erhielt. — Die Verpachtung der Bubenplätze zum Varel's Schützenfest findet am Mittwoch, 9. Juni, nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle statt.

Bremen, 8. Juni. Mr. H. D. White, der mit dem Dampfer „Spre“ angekommene neue amerikanische Postkoffer in Berlin, traf gestern, Montag, Abend mit Familie und Gefolge hier ein und stieg in Hilmann's Hotel ab. Ebenfalls nahm dort Wohnung der mit Dampfer „Spre“ angekommene kaiserl. deutsche Gesandte in Guatemala, Minister v. Bergen, mit Familie und Begleitung. — Ein beklagenswerter Vorfall ereignete sich am ersten Pfingsttage an Bord des Dampfers „Willkommen“, welcher von einem Bremerhavener Unternehmer zu einer Ruffahrt nach Helgoland gemietet war. Als der Dampfer sich auf der Rückfahrt von Helgoland in der Nähe des Leuchtturms befand sprang einer der Passagiere, ein junger Mann namens G. u. Schmid, über Bord. Trostlos der Dampfer sofort gestoppt und mit denkbar größter Eile ein Boot zu Wasser gelassen wurde, blieben die Rettungsversuche leider erfolglos. Wie verlautet, soll der betreffende junge Mann in angeheitertem Zustande mit seiner Mutter, die sich mit noch einem Sohne ebenfalls an Bord befand, in Wortwechsel geraten sein, worauf derselbe in seiner Erregung damit drohte, über Bord zu springen, welcher Drohung er die That auf dem Fuße folgen ließ. Der Verunglückte war Beamter des Seemannsamtes in Bremerhaven und stand im Alter von zwanzig Jahren.

Stimmen aus dem Publikum.

Für „Eingelände“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber seine Verantwortung.

Naturheilverein.

Die Sterblichkeit an Lungen- und Brustkrankheiten ist in unserem Lande beklagenswerth eine so große, daß Oldenburg in dieser Hinsicht mit am ungünstigsten im ganzen deutschen Reiche dasteht. Diese Thatlage legt jedem die Pflicht auf, mitzuwirken, jeder an seinem Theil, dem Uebel abzuhelfen. Das kann man aber nur, wenn man die Ursachen kennt. In dem nächsten Vortrage in unserem Verein, der am Freitag Abend in der Union stattfindet (s. Annonc.), soll man versucht werden, diese Ursache aufzudecken; dann werden sich auch Mittel und Wege ergeben, die Abhilfe zu bringen können. Darum seien alle, die durch Amt und Stellung oder eigenes Interesse besonders zur Mitarbeit zu diesem Ziel berufen sind, also die Herren Ärzte, Verwaltungsberechtigten der Gemeinde und des Staates, Lehrer und besonders auch die Vertreter der Presse gebeten, ihre etwa bestehende Scheu vor dem Worte Naturheilverein zu überwinden und zu diesem Vortrage zu kommen. Es gilt einer wichtigen und dringenden Aufgabe!

Volkswirtschaftliches.

Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen 1895. In den deutschen Häfen sind im Jahre 1895 133,880 Schiffe mit einem Nettovermögen von 30,468,749 Registertons an Handelszwecken ein- und ausgegangen, woraus sich gegen das Vorjahr eine Abnahme um 9588 Schiffe (6,7 v. H.) und um 1,262,142 Registertons (4 v. H.) ergibt. Im Jahre 1875 hatte die Summe aller in den deutschen Häfen ein- und ausgehenden Schiffe 87,558 mit 12,729,710 Registertons Nettovermögen; seitdem hat also die Schiffszahl eine Vermehrung um 52,8 v. H., der Raumgehalt sogar eine solche um 139,5 v. H. erfahren. Die eingetretene bedeutende Verkehrssteigerung ist durch die immer reger sich gestaltende Thätigkeit der Dampfschiffahrt herbeigeführt worden, welche die Segelschiffahrt mehr und mehr verdrängt. Während im Jahre 1875 im ganzen 17,189 Dampfer mit einem Raumgehalt von 7,182,061 Registertons netto im deutschen Küstengebiet ein- oder ausgegangen sind, stieg die entsprechende Zahl im Jahre 1895 auf 65,970 mit 26,124,133 Registertons; der Dampferverkehr hat sich also während der Zwischenzeit etwa verdreifacht. Dagegen ist

An die Oldenburger Plandertafel Pasquina.

Sehr nett, liebe Kollegin, finde ich die Plandertafel Nr. VIII, zumal ich daraus ersehe, daß Sie sich auch darauf verstehen, humoristisch klingende Saiten aufzuspielen. Ist Ihr Maschimum denn damit einverstanden, daß Sie sich der Xantenkerei widmen? Ich bin nämlich der Ansicht, daß die „Feminina“ sich besser dafür eignen, den Rockschiffel zu schwingen, d. h. sich mit den Rockschiffeln abzugeben; — um Himmelswillen nicht „quam baculus“ damit den Rücken der masculini zu bearbeiten. Und doch muß ich auch gestehen, daß es mir gar nicht übel scheint, wenn meine mich bereits vielleicht noch glücklich machende „Feminina“ mir in meinem Berufs hilfsreiche Hand leisten könnte, da die Gedanken eines solchen Weibens manchmal unsern Respekt einzuschießen vermögen. Zu zweien durch dieses Zusammenhaken zu gendeln, ist vielleicht ein gar nicht ganz so verwerfender Gedanke, oder könnten Sie mit einem besseren Räte mir zu dienen beifällig sein, da Sie doch schon gewiss einige Erfahrung darin gewonnen. Antworten Sie mir, bitte, nicht zu apodiktisch, denn ein so „Etwas“ muß sich von allen Seiten beleuchtet sein und gründlich erwogen werden.

Nun zunächst auf das Gebieth „Pfingstflammen“ kommend, muß ich Ihnen gestehen, verschiebenerlei nur Los darüber bekommen zu haben, und auch ich zolle Ihnen dieses unumwunden. Dann werden die Damen einer eingehenden Schilderung von Ihnen unterworfen. Es will mir aber absolut gar nicht so recht erscheinen, daß diese sich eines solchen Lobes verdient gemacht hätten. Ich war nämlich auch einmala verliebt, und da meine angebetete Geliebte mir auch ziemlich gut war, so hatte ich mit ihr die allerernsten Absichten. Ich hatte aber schon häufiger Bedacht gehabt,

und dieses Mal ging mir insofern auch wieder mein Glück zu Schanden, indem ein anderer mir meine „Diana“ abspenstig machte. „Heiliger Archimedes“, rief ich, und indem ich zur Feder griff, um meinen Aerger zu beklagen resp. niederzuschreiben, schrieb ich, während über solche Drolligkeit:

„Du, du liegst mir im Magen!“

Weiter kam ich dieses Mal nicht — meine poetische Ader war erschöpft. —

Wortweg will ich gleich noch erwähnen, daß meine früher Angebetete eine Treppe über mir wohnte und sich ihr Stücken gerade über meinem Stübchen befand. Sie war sehr musikalisch, und wie selig ich früher war, den von ihr dem Instrument entlockten Tönen zu lauschen, so ungnädig war ich jetzt darüber gestimmt. Nach dem der Glenden zu nehmen, war mein einziger Gedanke, und wenn gleich es auch kein Mord war, den ich begehen wollte, so schrieb ich doch mit giftgetränkter Feder nachstehendes Gedächtnis auf's Papier:

Vererbt's Fräulein!

Sie werden verzeih'n,
Daß eine Bitte ich wage,
Ich lausche Ihren Melodien
Schon viele Wochen und Tage.

Da muß die schöne Zeit mir nun
Ganz unentgeltlich verlaufen,
Ich aber habe doch mehr zu thun,
Als Ihren Tönen zu lauschen!

Sie müssen wissen, ich bin Student,
Und folglich muß ich studieren,
Denn möchte ich vor dem Examen nicht gern
Mein bißchen Verstand verlieren.

Auch bin ich Verehrer von guter Musik,
Das heißt, zu gewissen Zeiten;

Sie kann ja dem Menschen so vieles Glück,
So herrliche Freuden bereiten! —

Auch Sie, mein Fräulein, könnten mir
Das Leben dadurch verhüßen:
Sie trauften ja nur an Ihrem Klavier
Den Fiedel der Tassen zu schließen.

Sonst paßt mich die traurigste Melancholie,
Und womit die endet, das weiß man.
Die Folgen, mein Fräulein, verantworten Sie.

Mit Achtung

Studiofios Schreibmann.

Das war nur so ein „Liebes-Jdyl“, daß Sie, liebe Kollegin, vielleicht wenig oder garnicht interessiert, aber ich bin eben ein Mensch, wie alle Menschen sind, — mittelmäßig, Herz auf der Zunge, und weiß Gott, was alles sonst noch.

Es ist das Pfingstfest in diesem Jahre etwas spät gekommen, es war dieses Mal nicht mehr das Fest der erwachenden Maienluft, die uns im Monat Mai umschloß. Dieses Mal trauelte man durch einen glühenden Hauch, der gleich einem heißen Fuß auf Stirn und Mund, die Seele, — das ganze Sein bedrückte.

Man erging sich, weil es eben Mode, in's Freie, ließ die kleinen Sorgen zu Hause und schloßte im Wonnestraum nach drei Tagen vorhergegangener Mühen und Leiden. Pfingsten ist aber ja doch schon vorüber, und sich über Vergangenes noch lange aufzuhalten, ist nicht meine Sache. Warten wir getroßt, was uns die folgenden Tage bringen, und halte ich mich Ihnen, wie Ihrem Maschimum bestens empfohlen.

Ihr unterthänigster

Pilag.

der Segelschiffverleber von zusammen 70,369 angekommenen und abgegangenen Schiffen mit 5,510,649 Registrierungs-Raumgehalt im Jahre 1875 auf 67,860 Schiffe mit 4,344,616 Registrierungs-Raumgehalt im Jahre 1895 zurückgegangen.

Anmutterungen von Vollmatrosen und Schiffsjungen für die deutsche Handelsmarine 1896. An Vollmatrosen wurden in diesem Jahre angemuttert im ganzen 17,321, davon 3920 im Ostseegebiet und 14,201 im Nordseegebiet. Im ersten genannten Gebiete sind diese Anmutterungen seit 1891, in welchem Jahre 4008 vorgenommen wurden, von Jahr zu Jahr zurückgegangen und nur im letzten Jahre gegen 1895 (3225) wieder etwas gestiegen. Im Nordseegebiet ist die Zahl der fraglichen Anmutterungen gegen 1895 (14,650) etwas zurückgegangen, am stärksten in Hamburg (7793 gegen 8583 im Jahre 1895), vermutlich infolge der im November 1896 ausgebrochenen Arbeitslosenstellung. Schiffsjungen (es sind nur solche gezählt, die Seefahrten auf Kauffahrtschiffen bisher nicht gemacht hatten) wurden 1896 im ganzen 1740 angemuttert, davon 571 im Ost- und 1169 im Nordseegebiet. Die Zahl dieser Anmutterungen ist seit 1890 (2388) und zwar 1903 im Ost- und 1885 im Nordseegebiet fast ununterbrochen zurückgegangen, namentlich in den mittleren und kleineren Häfen.

Gerichts-Zeitung.

Braunschweig, 7. Juni. Der frühere Bahnhofsbuchhändler Nolte war bekanntlich vom hiesigen Schöffengericht zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er sich durch den Verkauf eines Buches mit anstößigem Inhalt an den Pastor Frisch-Berlin eines Vergehens gegen § 184 des Reichsstrafgesetzbuches (Verkauf unzüchtiger Schriften) schuldig gemacht hatte. Strafmildernd war in Betracht gezogen, daß der Angeklagte seinen eigenen Angaben nach von dem Käufer des Buches zum Verkauf pikanter Lustre aufgefodert worden sei. Gegen dieses Urteil war von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Zu der gestrigen Verhandlung vor der Strafkammer I als Berufungssitzung war Pastor Frisch persönlich erschienen. Der Angeklagte Nolte verbat sich seinen früheren Aussagen. Pastor Frisch erklärte, er habe Nolte auf dessen Angebot von Lustre erwidert: „Sie haben ja nichts Geschändliches!“ Dann habe er gefragt, ob er vielleicht etwas Pikanteres haben wolle, und gleichzeitig vier Bücher aus der Tasche gezogen und sie ihm für 3 und 6 Mark angeboten. Er, Frisch, habe als Mitglied des Männerbundes die Bekämpfung der Unzüchtigkeit für seine Pflicht gehalten, sich sofort durch Kauf in den Besitz eines der Bücher zu setzen, und habe es dann gethan. Das Buch habe er dem Männerbunde vorgelegt und dieser habe Anzeige bei der Staatsanwaltschaft und bei der Direktion Madeburg erstattet. Weitere hat bekanntlich den Nolte aus seiner Stellung, als Bahnhofsbuchhändler, die er 36 Jahre lang inne gehabt, entfernt. Pastor Frisch behauptete auch, Nolte sei ganisch der Mann, der ihm das Buch verkauft habe, gab aber zu, daß er sich darin irren könne. Nolte hat demgegenüber ausdrücklich zu, daß er das Buch an Pastor Frisch verkauft. Der Staatsanwalt beantragte die Erhöhung der Strafe auf 60 Mk., während der Verteidiger für Verurteilung der Berufung eintrat. Der Staatsanwalt erklärte ausdrücklich, daß er persönlich für den vom Pastor Frisch gewählten Weg, die Unzüchtigkeit zu bekämpfen, nicht schwärmen könne. Das Urteil lautete auf Verurteilung der Berufung. Das Gericht wies nicht daran, daß der Zeuge Frisch nach bestem Wissen die Wahrheit gesagt und die Sache so geschildert habe, wie sie sich in seinem Gedächtnisse darstelle. Dagegen nimmt das Gericht aber auch an, daß der Angeklagte durch das Verhalten des Zeugen zu der Meinung gebracht sei, daß dieser pikante Lustre zu haben wünsche. Der Angeklagte hätte ohne sein Gehörnis vielleicht eine Freisprechung erzielt, da ihn der Zeuge nicht wiedererkannt habe.

Berlin, 8. Juni. In Sachen Zietzen hatte der Barbier Franz Andros aus Bornstedt kürzlich eine öffentliche Erklärung gegeben, worin er sich gegen die Unterstellung des Gerichtes, schon einmal in Sachen Zietzen vernommen zu sein, verwahrte. Bei dieser Gelegenheit hatte auch Andros noch weitere Dinge Erwähnung getan, die ihm zum Fall Zietzen selbst aus dem Munde des Barbiergehilfen August Wilhelm, des damaligen Bekehrten des Barbiers Albert Zietzen, bekannt geworden waren. Diese Mitteilungen war man leicht geneigt, als ein Märchen aufzufassen. Angestellte Erhebungen haben jedoch ergeben, daß es nicht an dem ist — denn Wilhelm hat in der That seinerzeit eine Weiche abgelegt und sich darin als Mörder der Frau Zietzen bekannt. Kein Geringeres als der Geistesliche selbst hat diese Thatfachen zu Ohren derer gebracht, die ein Interesse und ein Recht darauf hatten, etwas darüber zu erfahren. Es trifft also den Geistlichen in keiner Weise ein Vorwurf, das Beichtgeheimnis verletzt zu haben. Der Umstand, daß der Barbier Franz Andros von diesen Dingen, die selbst Prozeßbeteiligten nicht einmal bekannt waren, genaueste Kenntnis besitzt, spricht doch dafür, daß ihm Wilhelm i. Z. den Mord an der Frau Zietzen eingeheimelt hat. Die nächsten Wochen dürften jedenfalls Aufklärung darüber bringen, in wie weit man den Aussagen des Andros Gehör beilegen kann, da bereits polizeiliche Erhebungen im Gange sind.

Aus aller Welt.

Berlin, 8. Juni. Die Abschaffung des Trunkgeldes im Berliner Barbiergebiete soll nach Durchführung der Preiserhöhung jetzt von den Innungen in Angriff genommen werden. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß im Barbiergebiete der Gehilfe oder Bekehrte, im Gegensatz zu anderen Berufen, das Trinkgeld nicht für seine eigene Verheißung, sondern für einen Mehrverkauf von Parfüm, Seife und sonstigen Toiletteartikeln auf Kosten der Weiber erhalten und daß das Trinkgeldverweigen eine ungleichmäßige Behandlung der einzelnen Kunden zum Nachteil des Geschäftes zur Folge hat. Andererseits wird anerkannt, daß die Verweigerung eine Vermindeung der Trinkgeldeinnahmen der Gehilfen mit sich gebracht hat und die völlige Beseitigung des Trinkgeldes eine Schnaufschüttung bedingt.

Mannheim, 8. Juni. Bei der Station Neckargemünd sind gestern zwei Güterzüge auf einen Lokalfzug gestossen. Zehn Passagiere wurden verwundet.

München, 8. Juni. Heute früh 9 Uhr wurden in der Goldenstraße auf einem Neubau vier Arbeiter durch eine einstürzende Mauer verdrückt. Drei davon sind schwer, einer leicht verletzt unter den Trümmern herabgezogen worden.

Gienach, 8. Juni. Unter großer Beteiligung alter und junger Bürgerlicher und unter Beisein der Epiken der Behörden und der Bevölkerung fand heute Nachmittag die Feier der Grundsteinlegung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal für die Deutschen Bürgerlichen am Martenberg statt. Die Weibere hielt der Pfarrer Matthes, die Festrede Dr. Geling, Berlin. Ein im Allerhöchsten Auftrage aus dem Kaiserreich an den Vorsitzenden des Denkmal-ausschusses gerichtete Schreiben, in welchem Se. Majestät der Kaiser die Bürgerliche seine ganz besondere Anerkennung ausdrücken läßt, fand jubelnden Beifall. Abends findet ein Komers statt.

Vom Blis erschlagen

wurden im Weinort Zeltingen bei Trier fünf Personen, welche sich unter einem Baum auf dem Felde befanden. — Die Wasserflut der Donau und Sabe steigt noch immer. Aus vielen Uferdörfern Ungarns werden Menschen und Haustiere auf das höhere feste Ufer gerettet. Die Stadt Semlin ist von Ueberfluthung bedroht; das Banater Dorf Borca wird von seinen Bewohnern verlaßt; die ungarische Regierung wird ihnen höhere Wohnplätze anweisen, da ihr jetziges Heim fast regelmäßig überschwemmt wird. Die jessischen und böhmischen Flüsse steigen noch.

Liebe macht erfindlich.

Unlängst starb in Melbourne ein alter Verlagsbuchhändler, der es verstanden hatte, seinem Geschäft ungeheure Ausdehnung zu geben. In seiner Jugend war er bei einem Buchhändler, dem Vater eines hübschen Mädchens, in Stellung. Die jungen Leute entzweiten sich. Als der junge Mann bei dem Vater seine Werbung vorbrachte, antwortete dieser mit Gelächter: „Sie wollen also mein Schwiegersohn werden und haben doch keinen roten Heller!“ — „Schwieg, aber ich werde mir mit der Zeit ein Vermögen erwerben.“ — „Auf welche Weise denn?“ — „Stellen Sie mich auf die Probe.“ — Der Vater jann eine Weile nach, alsdann sagte er: „Nun gut, die Probe soll gemacht werden. Ich habe 1500 Exemplare eines noch nicht verkauften Romans, „Die Wänschelrube“ auf Lager; verkaufen Sie einmal Ihr Glück damit.“ Nach vierzehn Tagen war der Roman ausverkauft. Nach wiederholtem Drängen ließ der junge Mann dem verlassenen Verleger folgende Anzeige lesen: „Ein junger, reicher Grundbesitzer wünscht sich zu verheirathen. Er beanprucht großer Mächtig noch Schönheit, aber Geistes- und Herzensbildung. Zur Unterbreitung möge man sich in der . . . Straße zwischen 3 und 4 Uhr einfinden. Erkennungszeichen der in der Hand zu tragende Roman, „Die Wänschelrube.“ — Somit war das Rätsel gelöst und der Verleger rief begeistert aus: „Sie allein sollen die Hand meiner Tochter haben.“

Der Prinzessinnen-Cäuser.

Eine vergnügte Garnison-Gesellschaft von Heinrich Lee. (Nachdruck verboten.)

22) (Fortsetzung.) Auf dem Kaminsims tückte eine Standuhr. Ein silberner Satz krönte sie, den aber ein der Mythologie nicht kundiger für einen Amor halten konnte. „Ich meine,“ sprach Oberst Notenburg nach einer Pause mit einem neuen Anlauf weiter, „finden Sie nicht, Fräulein Lucy, so'n Oberst, na so einer, wie ich, der ist ein bißchen, na, der ist nicht mehr so ganz jung?“

Lucy lächelte. „Sie sind doch in den besten Jahren, Herr Oberst,“ sagte sie. „In den besten Jahren! Na, Fräulein Lucy, wenn Sie sie bloß dafür halten!“

Oberst Notenburg ging auf und ab. „So frug ich's nicht raus!“ murmelte er. „Wohlgelacht fragte er heiter: „Na, wie gefallt's Ihnen denn bei mir, Fräulein Lucy?“

Lucy sah sich um. „Doch sehr nett, Herr Oberst. Alles so militärisch!“ Ihre Augen fielen auf die Trophäe. „Und die schönen Waffen!“

„Gefallen die Ihnen?“ „Niesig. Haben Sie die alle selber gebraucht, Herr Oberst?“

„Alle!“ „Und die Pistole?“ Lucy zeigte auf einen alten Armeevolver, der über einem Säbel mit einer teilweise abgeprägten Klinge hing. „Die hab' ich bei Sedan geführt.“ „Achtungsbewundernd!“

Lucy warf einen aufrichtig bewundernden Blick auf Oberst Notenburg.

„Offizier sein im Frieden,“ fuhr sie fort, „das ist doch auch keine Kunst. Sie waren gewiß sehr tapfer, Herr Oberst?“ „Anders möcht's uns auch nicht gut bekommen sein.“ Lucy wandte sich wieder zu den Waffen.

„Der Säbel ist ja abgeprungen!“ „Der ist mir abgeprungen bei Buzancy.“ Oberst Notenburg sprach das in freudiger Erinnerung. „An der Schlacht?“

Wieder sah Lucy mit Bewunderung auf Oberst Notenburg. „Ach, erzählen Sie doch das, Herr Oberst!“ bat sie. „Na, Fräulein Lucy, macht Ihnen denn so'n Geschichte Spaß?“

„Doch riesig, Herr Oberst.“ „Na, weil Sie so ein Soldatenmädchen sind, da will ich's Ihnen erzählen,“ sprach Oberst Notenburg mit sichtlichem Behagen.

Sie saßen nun am Schreibtisch und leuchtend hingen Lucys Blide an den Lippen des Erzählers. Oberst Notenburg begann:

„Das war am 27. August und ich stand bei den achtzehnten Mannen, die Brigade Willich. Ich war ein junger Dachs, auch so'n grüner Leutnant, und ich'n Sie, Fräulein Lucy, vor bei dem Mitt dabei gewesen ist, denn ich lag noch heute das Herz an die Rippen, selbst wenn er schon in grauen Schmutz kriegt. Alsognoßieren sollte die Brigade. Vorn die Manngarden-Schwadron, von den Sachjen, und ich bei der Schwadron dabei. Da ist's frühmorgens um neun, die Sonne glühte wie ein Kanonenschuß, und vor uns leuchtete ein Dorf und das hieß Buzancy. Mit einemmal fängt's daraus an zu knallen. Biff, poß! Das waren im Dorf die französischen Jäger. Dann knallt's auch auf den Flanken am Dorf, zwei feindliche Schwadronen und unsere auf die Kasse reduziert. Wir hatten Detachements abgegeben. Und vorwärts, den Serras in der Front und einen Kurrauscher die Landstraße entlang in die knallenden Läufe, in den Nachen hinein. Vorwärts. Wer stürzt, in den Staub. Vater und Mutter, Herzliebste, deutsche Erde — nur ab. Ins Dorf! Da starb'n die Bojonten, ein einziger Wald, da knallt's aus den Fenstern, da domert's heran, die Chasseurs-Estabrons — und hieb und Stich und Stich und hieb. Wer soll's, brüber weg! Und durch und durch und durch! Unser das Dorf und bis auf's letzte Haus. Rein wie'n

Tanzsaal. Und der Herr Oberst von den Chasseurs als Getrabelage noch unter obendrein. Das war der Tag von Buzancy, und ich'n Sie, Fräulein Lucy, an dem Tag hab' ich mir das Ehrenzichen hier geholt. . .

Oberst Notenburg wies auf seine Stirn. „Und da ist mir im Handgemenge der Säbel abgebrochen.“ So schloß er. Ein wachsendes Feuer hatte ihn ergrißen.

Heiter, noch wie im Siegertraue, sah er Lucy an, und sein Feuer spiegelte sich in ihren Widen wieder. „Sie sind ein Held, Herr Oberst!“

Lucy rief es mit Begeisterung. Oberst Notenburg beugte sich im Schwung. „Sehn Sie, Fräulein Lucy, das war ein französisches Dorf.“ Wenn ich mir nur was anderes erobern möchte, als bei Buzancy. Ein kleines Mädchenherz! Ich wünscht' mir eine kleine, nette Frau, ich wünscht' mir eine Frau Oberst. Wie Sie, so eine, Fräulein Lucy! — Na, nu ist's raus! Was meinen Sie dazu?“

Das entscheidende Wort war von Oberst Notenburg gesprochen. Lucy war völlig konsterniert. Eine Pause entstand.

Endlich begann es sich in Lucys versteinerten Zügen zu regen. Es war ein glückseliges Dämmern. „Das meinen Sie, Herr Oberst?“ fragte sie erlaut, freundlich und langsam.

„Das mein' ich,“ sagte Oberst Notenburg vergnügt und tapfer, „na, Fräulein Lucy, ist's Ihnen vielleicht unangenehm?“ „Unangenehm?“

Lucy war inmitten aller sichtlich Verwirrung doch offenbar ganz glücklich. „Unangenehm, das doch nicht, Herr Oberst,“ sagte sie, „es ist mir doch sehr schmeichlich.“

„Na also!“ rief Oberst Notenburg in Freuden. „Da sagen wir's nu gleich der Mama!“ setzte er stürmisch hinzu.

„Der Mama?“ „Nun fuhr ein wenig erschrocken zusammen. „Der Mama?“ — „Ach nein, Herr Oberst. Das nicht. Der Mama nicht. Niemand überhaupt!“

Lucy hat, als ängstigte sie dabei etwas. „Na, Fräulein Lucy? Warum denn nu nicht?“ „Na, Fräulein Lucy, das muß man sich doch überlegen, Herr Oberst!“

„Ueberlegen?“ Oberst Notenburg hielt in seinem großen Ueberflusse etwas inne. „Na, ist das denn so dringend nötig, Fräulein Lucy?“ fragte er dann.

„Ganz gewiß doch, Herr Oberst.“ „Es war, als atmete Lucy von irgend einer Last auf, die sie nun nicht mehr drückte. Oberst Notenburg gab sich zurück.

„Na schön, Fräulein Lucy, dann überlegen Sie sich's, aber bloß nicht zu lange. Nächsten Donnerstag bin ich bei Ihrer Mama, zu der Gesellschaft. Da sagen Sie mir Bescheid. Abgemacht?“

Er reichte ihr seine Hand. Lucy legte die ihre hinein. „Abgemacht!“ sagte sie. „Krieg' ich den ersten Walzer?“ fragte Oberst Notenburg. „Den ersten Walzer?“

Lucy verzog ihren hübschen Mund. „Den hat schon Herr von Stubben.“ Oberst Notenburg sah etwas frappiert aus. „Der?“ fragte er.

„Herr von Stubben hat mich darum gebeten,“ antwortete Lucy. „So?“ sagte Oberst Notenburg. „Darauf machte er eine Pause.“

„Na, interessiert Sie denn der Herr von Stubben?“ fuhr er dann fort. „Das doch nicht, Herr Oberst,“ lächelte Lucy. „Nicht?“

Oberst Notenburg war höchst erfreut. „Fräulein Lucy,“ sagte er, „das ist mir lieb, daß Sie mich über diesen Punkt ausdrücklich noch beruhigen.“ „Ueberhaupt,“ rief er plötzlich, „was fällt mir denn da ein! Zu Donnerstag hab' ich ihn ja eben zum Dienst kommandiert!“

„Herrn von Stubben?“ fragte Lucy. „Na, natürlich!“ Lucy machte ein zufriedenes Gesicht.

„Der kommt doch, Herr Oberst, den Walzer läßt der sich nicht nehmen; darauf verlassen Sie sich!“ „Wenn ich ihn zum Dienste kommandier'! Das möcht' ich mir nu ausgeben haben. Also auf den Donnerstag und früh drauf los. Wer fällt, drüber weg! Wie bei Buzancy! Das, Fräulein Lucy, ist unsere Parole!“

„Buzancy,“ wiederholte Lucy mit strahlenden Augen. „Buzancy,“ sagte noch einmal Oberst Notenburg. (Fortsetzung folgt.)

Kampfgenoßen-Berein Oldenburg. Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes. Diejenigen Vereinsmitglieder, welche beschließen, das am 27. Juni d. Z. in Bodhorn stattfindende Bundes-Kriegesfest mitzumachen, werden hierdurch ergebenst ersucht, ihre Namen gefälligst in die im Vereinslokal (Marktthal) anliegende Liste bis einschließig 25. Juni d. Z., abends, einzutragen.

Blendend weisse Wäsche ohne Fleck erzielt man nur mit dem echten **Dr. Thompson's Seifenpulver.** Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ägenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im Geringsten an. **Vorrätig überall.**

Dr. Thompson's Seifenpulver. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ägenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im Geringsten an. **Vorrätig überall.**

Dr. Thompson's Seifenpulver. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ägenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im Geringsten an. **Vorrätig überall.**

Dr. Thompson's Seifenpulver. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ägenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im Geringsten an. **Vorrätig überall.**

Dr. Thompson's Seifenpulver. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ägenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im Geringsten an. **Vorrätig überall.**

Dr. Thompson's Seifenpulver. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ägenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im Geringsten an. **Vorrätig überall.**

Dr. Thompson's Seifenpulver. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ägenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im Geringsten an. **Vorrätig überall.**

Dr. Thompson's Seifenpulver. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ägenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im Geringsten an. **Vorrätig überall.**

Dr. Thompson's Seifenpulver. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ägenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im Geringsten an. **Vorrätig überall.**

Görke's Westphalia- Fahrräder

empfehle in großer Auswahl.
J. Vosgerau, Aelterer Damm 20.
NB. Bringe meine Reparatur-Werk-
statt in wohlwollende Erinnerung.

Rheumatismus

kurirt sicher und schnell **Lang**,
Oldenburg, Haarenstraße 45 I. Etg.
Sprechstunden: Mittwoch 9 bis 5 Uhr.

Damen-Tafel-Hauschuhe
mit Gummigummi und Leder, à Paar 1,25 M.
empfiehlt **J. Wierfänger**, Haarenstr. 18.

Wieding's Restaurant

Biegelhofstraße.
Feinstes Lagerbier, hell und dunkel,
frische Milch zu jeder Tageszeit
empfiehlt **A. Wieding**.



Verkauft freihandelter Seltener,
Fuchsbodensteine u. Seltene, sowie alle
sonstigen Farben.

**Dr. Schönsfeld'sche Künstler-
farben und Leinen, Aquarell-
farben und Bronzen empfiehlt
billigst**

Fr. Spanhake,
Waler,
Alt. Kirchenstr. 7.

Torf, trock. Bod. u. Graben, pr. Doppelt,
11 M., bunt. Torf, Doppelt, 6 M.
Lief. fr. vors. Haus A. Dreißig, Petersfehn.



Zu verkaufen:
gut gerittenes ruhiges tadelloses
Reitpferd

für jedes Gewicht, Fuchswallach,
7jährig, 1 m 69 cm groß.
Vindennallee 49 I.

Zu verkaufen ein vierrädriger Sitzwagen.
Vandennweg 58a.
Chhorn. Zu verk. ein schönes Kuhfah.
J. Fiden.

Wohnungen.
Zu verm. auf gleich oder später schöne möbl.
Stube und Kammer. Lindenstr. 8, part.

Auf sofort zu vermieten eine große möbl.
Stube mit Kammer an 1 oder 2 junge Leute.
2. Kirchhofstr. 11, part.
in der Nähe der Infanterie-Kaserne.

Zu verk. Wohnhaus am Hölwefamps-
weg 5. Näheres Mitterstraße 1.

S. 1. Juli oder später der H. Baden mit
Wohnung. Mitterstraße 1.

Vakanten und Stellenged.
Gesucht ein tüchtiger Landwirt, unter-
heiratet, als Verwalter, mit guten Zeug-
nissen, zum 1. Juli oder früher.

Wh. Seegel, Bremerhaven.
Suche auf sofort einen Knecht bei Wieden.
W. de Vries, Lamberstr.

Gesucht auf November ein einfaches, junges
Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Salär
nach Uebereinkunft.
Offerten unter 200 postlagernd Grüppen-
büchern erbeten.

Chmische. Zu vermieten 2 Arbeiter-
wohnungen mit Gartenland auf Nov. d. J.
Garten, Gemeindevorsteher.

Gesucht auf sofort 2 tüchtige
Zimmergehilfen.
J. Schumann, Zimmermeister,
hinter dem Gerberhof 2.

Bavaria.

Einem wohlhablichen Publikum die ergebene Mitteilung, daß
Mittwoch, den 9. d. Mts.,

das erste Abonnements-Konzert stattfindet, ausgeführt von der gesamten Kapelle
des Oldenb. Dragoner-Regiments Nr. 19, unter persönlicher Leitung des Stabs-
trompeters Herrn Feuke.

Abonnements-Billets, 6 Stück 1,80 M., sowie Einzelsorten à 50 s sind
an der Kasse zu haben.
Anfang 7 1/2 Uhr.

NB. Diese Konzerte werden fortan bestimmt jeden Mittwoch stattfinden.
Hochachtungsvoll
Wilh. Matzfeldt, Stabsstrompeter Feuke.

Mein Lager fertiger
Luxuswagen

bringe in empfehlende Erinnerung.
Anfertigung aller Arten Wagen auf
Bestellung schnellstens und in tadelloser
Ausführung.

Gebrauchte, gut erhaltene Wagen
sind wieder vorrätig, u. a. Hotelomnibus,
Coupe, Halbhaie etc.

Carl Hallerstede junr.

Neckarsulmer Pfeil
Erstklassige deutsche Marke.

Herren- und Damen-
Räder
in reichster Auswahl.

Präzisions-Arbeit.
Stuttgart 1896.
Goldene Medaille.

Alleinverkauf bei **W. Tebbenjohanns**,
Oldenburg i. Gr., gegenüber dem Rathause.

Barnängen's weltberühmte Tinte
ist leichtflüssig und greift die Feder nicht an, daher auch die billigste.

Allein-Verkauf:
Fr. Wübbenhorst, Buchbinderei,
jetzt Haarenstraße 16.

S. C. Auz'sche sämtliche Fabrikate in Bleistiften etc. stets vorrätig.

Neuheiten
in
Besatz-Seide,
prachtvolle Muster.

Garnituren
von 80 s bis 20 M.
Spizen-Fächchen
von 1,25 bis 12 M.
Kragen
von 60 s bis 10 M.
Beschürmungen,
Ärmel, Schnallen,
Hülsen.

Moiree-Zutten
45 s, 55 s,
100 cm breit 60 s.
Tailenfutter,
abgepaßten Stof,
Gloria-Gaze,
sowie sämtliche Zuthaten
zur Schneiderei.

Niedrigste Preise.

Sonntags geschlossen.

J. Orloff, 48 Haarenstr. 48.

Nach England
über **Vlissingen (Holland) Queenboro.**

Zweimal täglich in beiden Richtungen.
Tag- und Nachtdienst.

Grosse Reisebeschleunigung ab 1. Mai 1897.

Tagesdienst
Oldenburg ab: 7,22 Nm.
London an: 7,14 Nm.

Nachtdienst
11,29 Vm.
7,46 Vm.

Grosse, prachtvolle Raddampfer. Ruhige Fahrt. Wirkliche Seereise mit den
neuen Nachtdampfern nur 2 1/2 Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen
zwischen Wesel und Vlissingen. Direkte beschleunigte Verbindung zwischen
Queenboro und Liverpool, Manchester und Birmingham via Herne-
Hill und Willesden im Anschluss an den Nachtdienst.

Die Direktion der Dampfschiff-Ges. Zeeland.

**Fahr-
räder**
erstklassiger Fabrikate
empfehlen billigt unter weitgehendster Garantie
C. Traut & Plümer,
Oldenburg b. Oldenburg.
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Zu verkaufen ein zweispänniges und
ein einspänniges Pferdegeschirr, beide
sehr gut erhalten und preiswert.
W. Lehmann, Mitterstraße 7.

Wapelerfel. Wegen Erkrankung meines
Knechts suche auf sogleich einen anderen, der
mit Pferden umgehen kann.
Joh. Silbers.

Auf sofort
einige fleißige solide Arbeiter gesucht.
Melungen beim Aufseher C. Diebold
Sehe b. Bahn erbeten.

Zorffert Gahn,
Güßlaß & Grimm.

Oldenburg. Suche auf sofort 2 tüchtige
Schuhmachergehilfen.

C. D. Edelhoff.

An Stelle eines Braut gewordenen wird
zum 1. Juli ein fleißiges sauberes Mäd-
chen für Haus- u. Küchenarbeit gesucht.
Bremen, Melandstr. 16.

Gesucht eine alttante Frau zum Mil-
ausbringen, von der Adorfstrasse aus.
Näheres zu erfahren

Seitlingengasse 18a.

Chhorn. Suche sofort einen Knecht
oder Arbeiter.
Gerh. Silbers.

Pfleg- und Bewahranstalt
Kloster Blantenburg.

Gesucht e. zuverlässige Wärterin. Lohn
250-320 M. und Kleidung im Werte von
45 M. All einfliehende Wunden bevor-
zugt. Bewerberinnen wollen sich baldigst
melden.
G. zur See.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Holler
Krieger-Verein.

Zu der am 13. d. M. statt-
findenden Fahnenweihe des Kriegerver-
eins Neuenhuntsdorf versammeln sich die
Kameraden um 2 Uhr nachm. im „Hotel zur
Krone“ bei Kamerad Gerh. Heinemann in
Oberhausen.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege
und Naturheilkunde.

Freitag Abend 8 1/2 Uhr in der „Union“:
Vortrag: Auf welche Ursachen ist die große
Sterblichkeit infolge Lungenentzündung in
unserem Lande zurückzuführen und wie ist
Abhilfe zu schaffen?

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 20 s.

Unions-Garten.

Mittwoch, den 9. Juni:
Großes Extra-Konzert
(außer Abonnement),
ausgeführt von der ganzen Kapelle des
Oldenburg. Infanterie-Regts. Nr. 91.
Christi, Kapellmeister.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 s.

Klubgesellschaft „Odeon“
Am Sonntag, den 13. Juni:

Garten-Konzert
mit nachfolgendem
Ball.

Anfang 4 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Restaurant „Zum Adler.“
Während des Pferdemarktes,
9. und 10. Juni:

Konzert
und komische Vorträge
der Gesellschaft Hartmann aus Hamburg.
Entree 50 s.

Um zahlreichen Besuch bittet
Carl von Nonnen.

Verein „Erholung.“
Sonntag, den 13. Juni:

Ausflug nach Hude.
Verammlung auf dem Bahnhof 2 Uhr.
Abfahrt 2,17.

Fahrtkarten zu ermäßigtem Preise sind auf
dem Bahnhof beim Vergnügungsdirektor zu
lösen.
Der Vorstand.

Selmenhorst.
Oldenburger Hot.
Zum 50jährigen Jubiläum halte
meine Reparation bestens empfohlen.
Mittagsessen 1 M. **P. Giepenkerl.**